

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Bringenlohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk. ercl. Bestellgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Diebstahlige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg.,
für Auswärts 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitungs- 30 Pfg., für Auswärts 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 16. Samstag, den 19. Januar 1895. X. Jahrgang.

Erstes Blatt.
Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten.
I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Gemeindesteuer pro Januar, Februar und März 1895.
Die vierte Rate der Gemeindesteuer für das laufende Vierteljahr ist zur Zahlung fällig geworden und werden hiermit die betreffenden Zahlungspflichtigen an die Entrichtung erinnert.
Wiesbaden, den 4. Januar 1895. Die Stadtkasse.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor vier Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hies. Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitszweck unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können.
Im vorigen Jahre konnten gegen 500 von den Herren Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug über 37,000.
Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den Kindern schmeckt und von Aerzten und Lehrern gehört hat, welche günstigen Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.
Angesichts des herrschenden Arbeitsmangels wird die Zahl der Familien, welche ihren Kindern kaum das Nöthigste zur Lebenserhaltung zu geben vermögen, eine besonders große sein. Wir vertrauen aber, wie gesagt, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste Spende wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch dem wachsenden Bedürfnis zu genügen.
Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.
Namens der städtischen Armen-Deputation: F. Kasse.
Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation Herr Stadtrat Beckel, Bogenstraße 4, Stadtverordneter D. Dirsch, Bleichstraße 13, Knefel, Kernerstraße 8, Knefel, Dogheimstraße 26, Schupp, Taunusstraße, Bezirks-Vorsteher Höpp, Cranienstraße 54, Ad. Capito, Bleichstraße Nr. 21, Jollinger, Schwalbacherstraße 25, Berger, Rauerstraße 21, Kumpf, Saalgasse 18, G. Müller, Feldstraße 22, S. Müller, Gustav-Adolfstraße 7, Diehl, Emserstraße 78, sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus, Zimmer No. 11, und der Votenmeister im Rathhaus, Zimmer No. 19.
Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:
Herr Kaufmann E. Alder, Große Burgstraße 16, A. Engel, Taunusstraße 4, Huberzagt, Langgasse 30, A. Mollath, Mithelsberg 14, Koch, Ede Mithelsberg und Kirchgasse, Buchhändler Schellenberg, Cranienstraße 1.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 24. Januar d. Js., Morgens 10 Uhr anfangend, sollen die zu dem Nachlasse der Frau Philipp Heinrich Quint Wittwe von hier gehörigen Mobilien, bestehend in 2 vollständigen Betten, 1 Spiegelschrank, einer antiken Kommode, 1 Consolchen, ein Sopha mit braunem Damastbezug, Tischen, Stühlen, Kleiderschränken, Bildern, Spiegeln, Kleidern, Weißzeug, Holz und Kohlen, einer Küchen-Einrichtung u. in dem Hause Philippsbergstraße 4 (Frontspitze) gegen Baarzahlung versteigert werden.
Wiesbaden, den 17. Januar 1895.
Raus, Magistrats-Sekretär.
Am Auftrag:

Freiwillige Feuerwehr
Die Mannschaft der Handspritzen-Abtheilung II wird auf Montag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr, zu einer Generalversammlung in das Lokal des Herrn N. Sommer, Röderstraße 3, eingeladen.
Wiesbaden, den 17. Januar 1895.
Der Branddirector: Scheurer.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 18. Januar 1895.
Geboren: Am 14. Jan. dem Tagelöhner Philipp Caspari e. S. R. Karl Wilhelm. — Am 12. Jan. dem Schreinergehilfen Wilh. Stark e. S. R. Ludwig. — Am 15. Jan. dem Fabrikarbeiter Georg Riehl e. S. R. Paul Franz Joseph Georg. — Am 12. Jan. dem Kohlenhändler Peter Sallat e. S. R. Paul. — Am 14. Jan. dem Lünchergehilfen Heinrich Weill e. L. R. Luise Henriette Ernestine Frieda.
Aufgeboten: Der pract. Arzt Dr. med. Ferdinand Jünker zu Köln, mit Julia Auguste Wilhelmine Loureille hier. — Der technische Leiter des Brauhauses Ruckdorf Adolf Karl Clemens Franz Bachofen von Egt zu Wien, mit Amalia Maria Loureille hier. — Der Tagelöhner Wilhelm Ring hier, mit Margarethe Hunt hier. — Der Kupferschmiedegehilfe Adolf Hermann Max Barwinkel hier, mit Barbara Auguste Thella Dorn hier.
Verheirathet: Am 17. Januar, der Kaufmann Max Klopfer zu München, mit Adelheid Meyer hier.
Geboren: Am 16. Januar Eugenie Laura Mathilde, geb. von Arakon, Ehefrau des Bankbeamten Ernst Ludwig Schoerfen, alt 67 J. 5 M. 26 T. — Am 17. Januar der Tagelöhner Philipp Biesdorf, alt 68 J. 4 M. 22 T. — Am 17. Januar Auguste, geb. Juch, Wittwe des Königl. Kreisgerichtsraths Adolf Callenberg, alt 83 J. 6 M. 20 T. — Am 18. Januar Katharine Josepha, geb. Hubert, Wittwe des Feldwebels August Krüger, alt 69 J. 5 M. 21 T.
Königliches Standesamt.



Zweiter Grosser Maskenball
in den Sälen des Curhauses
am Samstag, den 19. Januar 1895.
Zwei Orchester.
Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.
PROGRAMM.
Vor den Tänzen.

1. Marsch: Gruss in die Ferne . . . Michaelis.
Capelle des 80. Regmts.
 2. Humoristisches Potpourri . . . Kramer.
Art.-Tromp.-Corps.
 3. Marsch-Potpourri . . . Rosenkranz.
Capelle des 80. Regmts.
 4. Schiffsjungen-Marsch . . . Millöcker.
Art.-Tromp.-Corps.
- I. Abtheilung.**
Masken-Polnais. Narrhalla-Marsch. Zulehner.
Capelle des 80. Regmts.
Walzer. „Wiener Blut“ . . . Joh. Strauss.
Art.-Tromp.-Corps.
Polka. „Auf freiem Fuss“ . . . Strauss.
Capelle des 80. Regmts.
Rheinländer. „Reiner Wein“ . . . Faust.
Art.-Tromp.-Corps.
Walzer. „Du und Du“ aus „Die Fledermaus“ . . . Strauss.
Capelle des 80. Regmts.
Française aus „Der arme Jonathan“ . . . Millöcker.
Art.-Tromp.-Corps.
Polka-Mazurka. „Theodore“ . . . F. W. Münch.
Capelle des 80. Regmts.
Kreuz-Polka. „Stettiner“ . . . Schlichting.
Art.-Tromp.-Corps.

- Walzer. „Morgenblätter“ . . . Strauss.
Capelle des 80. Regmts.
Menuet à la reine . . . Lully.
Polka. Art.-Tromp.-Corps.
Galop. „Ida“ . . . Faust.
Capelle des 80. Regmts.
Walzer. „Der arme Jonathan“ . . . Millöcker.
Art.-Tromp.-Corps.

PAUSE.
Während der Pause.
1. Marsch. „Schlaraffen“ . . . Kempter.
2. Potpourri. „Im Sprudel“ . . . F. W. Münch.
Capelle des 80. Regmts.
3. Grosses närrisches Potpourri . . . Böttge.
4. Vivat sequens, Marsch . . . Faust.
Art.-Tromp.-Corps.

- II. Abtheilung.**
Walzer. „Wein, Weib und Gesang“ . . . Strauss.
Capelle des 80. Regmts.
Polka. „Und sie lächelt.“ . . . Dorn.
Art.-Tromp.-Corps.
Lanciers. „Quadrille à la cour.“ . . . Faust.
Capelle des 80. Regmts.
Walzer. „Venetia.“ . . . Lowthian.
Art.-Tromp.-Corps.
Gavotte-Quadrille. „Gavotte der Kaiserin.“ . . . Hertel.
Menuet-Walzer.
Capelle des 80. Regmts.
Kreuz-Polka. „Dresdener.“ . . . Merzdorf.
Art.-Tromp.-Corps.
Rheinländer . . . Faust.
Capelle des 80. Regmts.
Polka-Mazurka. „Korallenlippen“ . . . Lehar.
Art.-Tromp.-Corps.
Walzer. „Weaner Madeln“ . . . Ziehrer.
Capelle des 80. Regmts.
Française. „Bachanten“ . . . Herrmann.
Art.-Tromp.-Corps.
Galop. „Im Sturmschritt“ . . . Strauss.
Capelle des 80. Regmts.
Walzer. „Rosen aus dem Süden“ . . . Joh. Strauss.
Art.-Tromp.-Corps.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.
Eintrittskarten: 4 Mark.
Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportale bis Samstag Nachmittag 5 Uhr, gegen Abstempe-lung derselben besondere Balkarten zum ermäßigten Preise von 2 Mark.
Die Gallerien bleiben geschlossen.
Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Maskencostume oder Ball-Anzug (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnavalistischem Abzeichen gestattet ist.
Der Cardirector: F. Heyl.

Sonntag, den 20. Januar 1895, Nachm. 4 Uhr.
Symphonie-Concert
des städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.
PROGRAMM:
1. Fest-Ouverture in C-dur, op. 115 Beethoven.
2. Polnais in A-dur für Violine mit Orchester . . . Wieniawski.
Herr Concertmeister W. Seibert.
3. Symphonie in A-dur (italienische) Mendelssohn.
4. Vorspiel zum musikal. Märchen „Der Rubin“ . . . E. d'Albert.
Nummerirter Platz (nur für das Symphonie-Concert gültig) 1 Mark. Tageskarten (nichtnummerirt für beide Concerte, Lesezimmer etc. gültig): 1 Mk.
Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Concertes ohne Ausnahme vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangs-
thüren des grossen Saales geschlossen und nur in den
Zwischenspauzen der einzelnen Nummern geöffnet.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden. Cyklus von 10 öffentl. Vorlesungen.

Montag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr:
Siebente öffentliche Vorlesung.
Herr **A. Praseh**, Intendant des Grossh. Hof-
und Nationaltheaters in Mannheim.

Thema:
**Petri Kettenfeier Rosegger, sein
Leben und seine Dichtungen.**

Eintrittspreise:
Nummerirter Platz: 2 Mk; nichtnummerirter Platz: 1 Mk.
60 Pfg.
Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen
bisheriger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mark.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss vom 18. Januar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Kuhl, Kfm.	Wetzlar
Entress	Lepmor u. Frau	Frankfurt
Pfeiffer-Riesmann, Sängerin	Quisiana.	
Darmstadt	Hugel, Offiz.	Plymouth
Berlin	Moesmann, Major u. Frau	Mittlau
Rothstein	von Brunnenmayer, Oberst	München
Thorey	Klopfer u. Fran	Augsburg
Brand	Klopfer	München
Hotel und Badhaus Block.	Rhein-Hotel.	
Butler	Wegenborn, Offiz.	Hannover
Schwarzer Beck.	Mad. Klüppel	Holland
Keim, Hauptmann u. Frau	Mad. van Hasbalt	London
Saarlouis	Lunnley	London
Wöll, Frau u. Tochter	Tannus-Hotel.	
Weilburg	Steinmeister, Ref.	Potsdam
Erbprinz.	Dierlamm, Techn.	Stuttgart
Traupel, Kfm.	Dorn, Kfm.	
Bensheim	Reicharz, Ing.	Berlin
Frankfurt	von Brunkis, Oberst	Berlin
Cöln	Hotel Victoria.	
Europäischer Hof.	Gall, Rittergutsbesitzer	Hermesdorf
Chamot m. Tocht.	Dreher, Hofschauspieler	München
Walluf	Marx, Kfm.	St. Johann
Kniesling, Frau Dr.	Vier Jahreszeiten.	
Goldenes Ross.	v. Rodel, Rent.	Frankfurt
Bonn	Ehrlich, Rent. u. Frau	Warschau
Heck, Priv.	Hotel Vogel.	
Helmann, Kfm.	Lammers van Soerenburg	Haag
Grote, Cöln	Hotel Weins.	
Grüner Wald.	Waldhausen u. Tochter	Boppard
Kremer	Zauberflöte.	
Elberfeld	Hineberg, Fabrikbesitzer	Rittershausen
Frankenberg, Kfm.	Föbling, Kfm.	Frankfurt
Cöln	Schmidt, W.	Worms
Tiltsch,	In Privat-Häusern:	
Scheidt,	Gartenstrasse 10 u. 14.	
Gladbach	von Enzberg, Freiin Mählheim	
Aronsohn,	Rosenplaenter	Margherita
Hamburg	Rosenplaenter, Student	München
Beims,	Sonnenbergerstrasse 12a.	
Aelber	Madame Bogdanoffsky u. Fr.	Petersburg
Ihlfeld,	Prof. Dr. Pagenstecher's	
Frankfurt	Augen-Klinik.	
Hotel zum Hahn.	Elisabethenstrasse 1.	
Ars	von Wright, Kgl. Preuss. Ritt-	Saarbrücken
Weinheim	meister	
Hotel Hoppel.	Watson, Colonel u. Frau	
Leipzig	Miss E. M. How Crossmichael	Edinburgh
Bonn	Miss S. E. How	
Idstein		
Hamburg		
Weisse Lillen.		
London		
Amerika		
Hannover		
Nonnenhof.		
Camberg		
Frankfurt		
Culmann, Kfm.		
Genter		
Schoerken		
Breitschopp,		
Nürnberg		
Barmen		
Theissen,		
Marburg		
Dr. Stamm		
Sons, Kfm.		
Cöln		
Hotel Oranien.		
Homburg		
v. Lehr, Frau		
Pfälzer Hof.		
Flacht		
Schäfer		
Leopold		
Kettenbach		

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Samstag, den 19. Januar d. J., Mittags
12 Uhr, werden in dem Pfandlokale, Dot-
heimerstrasse 11/13 dahier:

1 Pianino, 11 Kleider-, 4 Spiegel-, 3 Bücher-
2 Alben-, 2 Kassen-, 2 Glas-, 3 Consolschränke,
3 Schreibsecretäre, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch,
7 Kommoden, 2 Waschkommoden, 9 Sophas, 42
Betten, 5 Sessel, 6 Regulateure, 5 Spiegel,
6 Tische, 6 Barockstühle, 1 Ladenwaage, 1 Laden-
theke, 1 Petroleumsapparat, 3 Mille Cigarren,
5 Bilder, 1 Photographenapparat, 42 Coupons
Paletotstoffe, Sommer- und Winterbuckskin, 1
Pferd, 1 Landauer, 2 Wagen, 1 Schnepfparren,
sowie: 1 Kommode, 1 neuer Einspänner-
wagen u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung
versteigert.

Die Versteigerung der zuletzt genannten
Gegenstände findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 18. Januar 1895.

2014

Salz. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 19. Januar 1895, Mittags
12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dotzheimer-
strasse 11/13 hier:

4 Betten, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 1 Kleider-
schrank, 1 Commode und 1 Ladenschrank
öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 18. Januar 1895.
4520 Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 19. Januar 1895, Mittags
12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dotzheimer-
strasse 11/13 dahier:

2 Vertikow, 1 Secretair, 3 Sopha, 2 Näh-
maschinen, 6 Kommoden, 5 Kleiderschränke, 1
Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 2 Waschkommoden
mit Marmorplatte, 1 Glaschränken, 1 Consol,
4 Tische, 4 Sessel, 1 Kleiderstoch, 1 Küchen-
schrank, 1 Theke mit Waage und Gewichten, 8
Regulateure, 11 Bilder, 3 Spiegel, 1 Kaffig mit
Vogel, 2 Pde. Conversations-Lexikon, 1 Revolver,
div. Nippachen, 1 Hängelampe, 2 Tafelwaagen,
4 Wagentischen, 2 Schnepfparren, 40 Mett-
10 Cervelat- und Selbwürste, 5 Press-
köpfe

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 18. Januar 1895.

2023 Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 19. Januar cr., Vormittags
11 Uhr, werden in dem Versteigerungslocale Dot-
zheimerstr. 11/13 dahier:

1 Garnitur Polstermöbel, bestehend in 1 Sopha,
2 Sessel und 3 Stühle, 1 Bücherschrank, 1 Cassa-
schrank, 1 Schrank (eich.), 2 Tanniz, 2 Vertikow,
2 Kleiderschränke, 3 Kommoden, 2 Nähmaschinen,
3 Sophas, 1 Waschkonsole, 1 Schreibtisch, 1 Regu-
lator und dergl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 18. Januar 1895.

Eichhofen, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Montag, den 21. Januar
1895, Vormittags 10 Uhr
anfangend, werden in hiesigem Ge-
meindewald nach in den Distrikten
Breitheck und Schnepfenkopf 75
eichene Stämme mit 93,35 Fm.
Gehalt, sowie 19 Km. Eichen,
Birken und Lärchen-Rugholz — ersteres Kieferholz;

Dienstag, den 22. Januar, Vormittags
10 Uhr, im Wald Loh in den Distrikten Haide b. c.
164 Kiefern-Stämme mit 162,54 Fm. Gehalt und
Mittwoch, den 23. Januar 1895, Vor-
mittags 10 Uhr, im Wald Loh in den Distrikten
Gräbenhau und Schnepfengärtchen 137 Kiefern-Stämme
mit 104,50 Fm. Gehalt versteigert.

Wörsdorf, den 4. Januar 1895.

3753 Der Bürgermeister.
Frankenbach.

Nichtamtliche Anzeigen.

Alle, die mich anlässlich meiner
Jubiläums-Feier mit ihren Glückwünschen
und Aufmerksamkeiten beehrten, bitte ich
auf diesem Wege meinen innigsten Dank
entgegennehmen zu wollen.

Dr. Kahn, Rabbiner.

2006

20 Pfg. Kleine Schellfische 20 Pfg.

J. Schaab, Grabenstraße 3,
2026 Filialen: Bleichstr. 15 u. Röderstr. 19.

Closetpapier,

Gemisch rein, nur das Beste, 1091
in Paqueten u. auf Rollen, kauft man am billigsten in der

Papier-Groß-Handlung

C. A. Hetzel, Kirchgasse 29.

Nur 19 monat. aufeinanderfolg. u.
je einer am

Ersten jeden Monats

stattfind. gross. Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort einen Treffer

erhält. Der Teilnehmer kann
durch dieselben von den in Treffer
M. 500000, 400000, 300000
etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000
etc., mindestens aber nicht ganz den
halben garantierten Einsatz gewinnen.
Prospekte und Zeichnungslisten gratis.
Fahrschein für alle 12 Ziehungen
M. 120.— oder pro Ziehung nur
M. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—,
ein Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen
bis spätestens den 28. jeden Monats.
Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois
Jornhard, Frankfurt a. M.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden,
Verdaunungschwäche, Appetit-
mangel etc. leiden, theile ich herz-
lich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran
gelitten, und wie ich hiervon
beleid wurde.

3626
Bastor a. D. Kyppe in
Schreibersbau (Niesengebirge).

Heiraths- Gesuch.

Ein junger Landwirth, 29
Jahre, in guten Vermögens-
verhältnissen, hier fremd, sucht,
da es ihm an Damenbekannt-
schaft fehlt, eine Lebensgefährtin,
katholischer Konfession. Ver-
mögen erwünscht. Offerten wol-
len man gefälligst unter V. B. 120
an die Expedition d. Bl. zur
Weiterbeförderung bis zum 20.
d. M. einreichen.

4490
Strenge Discretion zugesichert.

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

8626

7137

Das Georg Fischer's Haus nebst

Garten, Viehweide, 19, Ge-
legentliches für Herrschaften,
Baumeister oder Kutscher, ist

unter günstigen Bedingungen
billig zu verkaufen. Näh. Aus-
kunft ertheilt Stadtdirektor Geh
oder der Eigenthümer Johann

Barth, Castell, Mainzerstr. 86.

7137

Herde u. Oefen

werden gepugt.

4509 Kirchgasse 16.

Ein gangbares

Colonialwaaren-

geschäft

wird zu übernehmen gesucht.

Offerten beliebe man unter

R. S. in der Exped. abzug. 2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

2015

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 16.

Samstag, den 19. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Präsident Felix Faure.

Wiesbaden, 18. Januar.

Die kurze Präsidentenlose Zeit ist glücklich überwunden worden, Frankreich hat seit gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder ein Staatsoberhaupt. Wie wir gestern Abend bereits durch Extrablätter in der Stadt bekannt gaben, war die Wahl des Deputirten Felix Faure gesichert, nachdem Waldeck-Rousseau, der dritte der ernstlich in Frage gekommenen Kandidaten, nach dem ersten Wahlgang zu Gunsten Faures auf seine Kandidatur verzichtet hatte; so ist er denn im zweiten Wahlgang glatt mit 437 Stimmen gegen Briffon, der 363 Stimmen erhielt, zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Präsident François Felix Faure gehört sozusagen zu den neuesten Männern der dritten Republik. In der Eigenschaft eines Ministers tauchte er überhaupt erst im vorigen Jahre auf, indem er im Ministerium Dupuy am 30. Mai 1894 zum Marineminister ernannt wurde, von welchem Posten er jedoch am 14. Jan. d. J. wieder zurücktrat. Er ist am 30. Januar 1841 in Paris geboren, feiert also in wenigen Tagen seinen 54. Geburtstag. Er hat sich aus den kleinsten Verhältnissen heraus zu dem höchsten Ehrenposten in Frankreich emporgeschwungen. Schon frühzeitig hatte er sich dem Kaufmannstande gewidmet, sich aber durch eigene Thätigkeit Wohlhabenheit und Ansehen erworben. Er wurde Schiffsreeder in seiner Vaterstadt Havre, dann Präsident der dortigen Handelskammer und bald darauf auch Deputirter von Havre. In der Kammer hat er sich stets beliebt zu machen verstanden und wurde auch allgemein als eine sachmännische Autorität in Flottenangelegenheiten betrachtet. Gambetta berief ihn im Jahre 1881 als Hilfsarbeiter in das Unterstaatssekretariat der Colonien, wo er auch später unter Jules Ferry, Briffon und Tirard thätig gewesen ist. Man weiß in der französischen Marine seine durchgreifende Thätigkeit sehr zu schätzen. Die Kammer hatte ihn wiederholt zu ihrem Vizepräsidenten gewählt. Faure gehörte früher der republikanischen Union an. Zuletzt war er Mitglied des fortschrittlichen Vereins und man darf ihn nach seiner ganzen Thätigkeit und seinem Streben zu den fortschrittlichen Republikanern rechnen. Im Umgang ist Faure äußerst liebenswürdig, und nirgends hat er persönliche Gegner oder Feinde. Seine Vergangenheit zeigt, daß er zur Schule Gambetta's gehört; er hat sich aber von der

Korruption, der so mancher Schüler Gambetta's beim Aufstieg zur politischen Macht anheimgefallen ist, sorgfältig ferngehalten; sein Charakter und sein bürgerliches Verhalten sind untadelhaft.

Den Gang der Ereignisse der Präsidentenwahl in Versailles stellen wir der Reihe nach wie folgt zusammen:

Nationalversammlung. Der Präsident des Senats, Challemel-Lacour, dem die Leitung der Versammlung zufällt, bestieg den Präsidentensitz um 1 Uhr. Das Haus ist ziemlich bewegt. Der Vorsitzende verliest das Protokoll der gestrigen Kammerungen, wodurch der Rücktritt Cassimir-Periers zur Kenntnis genommen wird. Sodann verliest er den Wortlaut der Verfassungsparagraphen über die Präsidentenwahl.

de Baudry d'Asson (von der Rechten) und Michelin (Sozialist) verlangen die Revision der Verfassung. Nachdem darob einiger Lärm entstanden ist, ernannt der Vorsitzende die Stimmengähler und um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnt die Wahlhandlung. An dieser nehmen unter anderem Theil, der von den Kammerungen durch einen Disziplinarbeschluß zeitweilig ausgeschlossene sozialistische Abgeordnete Jaurès und der neugewählte Ernest Carnot, der Sohn des ermordeten Präsidenten. Die Rechte beider Häuser des Parlaments soll entschlossen sein, für Waldeck-Rousseau zu stimmen. Jedenfalls scheint die Wahl nicht im ersten Gange zu Stande kommen zu sollen.

Kaum hat die Abstimmung begonnen, so gibt es einen Zwischenfall. Der Sozialist Abbez weigert sich, seine Stimme abzugeben und ruft: „Enthaltung ist die Lösung! Man löse die Kammer auf! Weg mit der Präsidentschaft!“ Als Gerault-Richard, der gefangene Verläumder des Präsidenten aufgerufen wird, machen die Sozialisten einen gewaltigen Lärm. Man hat indessen diesen „wilden“ Mann nicht aus dem Gewahrsam gelassen.

Erster Wahlgang. Der Congress ist in Versailles um 1 Uhr zur Verathung zusammengetreten. Es wird offiziell folgendes Ergebnis konstatirt: Abstimmende: 794, Abwesende oder Stimmenenthaltungen 76, Briffon erhält 438, Felix Faure 244, Waldeck-Rousseau 184, Cavaignac 6, Méline 4, Dupuy 4 Stimmen. Waldeck-Rousseau verzichtete vor dem zweiten Wahlgange öffentlich zu Gunsten Felix Faures.

Nach der Proklamation des Resultates des ersten Wahlganges erklärte Präsident Challemel-Lacour, einige Mitglieder verlangten die Aufhebung der Sitzung. Festiger

Widerspruch auf der Linken. Der Congress lehnte die Suspension ab.

Gegen 2 Uhr, während die Wahlhandlung fortbauert, geht das Gerücht, daß die verschiedenen Bewerber, die gegen Briffon stehen, bereit sind, sich, wenn dieser nicht im ersten Gange gewählt wird, mit ihrem Anhang um Felix Faure zu schaaren; auch Waldeck-Rousseau soll sich mit dieser Abmachung einverstanden erklärt haben.

3 Uhr 30 Minuten. Der sozialistische Abgeordnete Mirman, der bekanntlich unter der Fahne steht, hat von seinem Vorgesetzten keinen Urlaub erhalten, um der heutigen Sitzung beizuwohnen. Er hat daher an den Vorsitzenden ein Schreiben gerichtet, worin er sich gegen diese verfassungswidrige Behandlung des souveränen Volkes in seiner Person verwahrt. Es wird wohl noch eine Stunde dauern, bis das Ergebnis des ersten Wahlganges bekannt wird; daß ein zweiter notwendig wird, wird mehr und mehr angenommen.

Als der Ministerpräsident Dupuy seinen Stimmzettel abgab, machten die Sozialisten sich den Scherz, ihn anzujohlen. Dupuy hatte aber gleich bei seinem Eintreffen aus Paris erklärt, er sei nicht Kandidat.

Zweiter Wahlgang. Der zweite Wahlgang wird um 4 Uhr 40 Min. eröffnet.

6 Uhr 15 Min. Die Menge, die vor dem Congresspalaste das Ergebnis der Wahl erwartet, wächst an. In den Wandelgängen glaubt man, daß ein dritter Wahlgang nötig werde. In diesem Falle wird eine Abend Sitzung stattfinden. In den Wandelgängen erzählt man, in Paris auf dem Bahnhof St. Lazare hätten große Kundgebungen stattgefunden, mit Rufen: Nieder Faure! Hoch Briffon!

8 Uhr 30 Min. Nachm. Der zweite Wahlgang war um 6 Uhr 15 Min. beendet. Die Sozialisten beteiligten sich an der Wahl, um die Zahl der Stimmen für Briffon zu vergrößern. In den Couloirs besprechen zahlreiche Gruppen das Endergebnis. Man versichert hier, daß vor dem Bahnhofe St. Lazare in Paris große Kundgebungen stattfinden unter dem Rufen: Nieder mit Faure, es lebe Briffon!

7 Uhr 30 Min. Im zweiten Wahlgang wurde Felix Faure endgültig gewählt. Er erhielt 435, Briffon 363 Stimmen.

7 Uhr 10 Min. Als der Präsident die Wahlsieger Faure's proklamirt, springen die Sozialisten wüthend auf, ballen die Fäuste und schreien minutenlang: „Nieder mit

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Griesen.

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Stiefmütterchen — wenn ich überhaupt Blumen tragen muß,“ antwortete Elly.

„Das sind traurige Blumen. Keine anderen daneben?“

„Höchstens Immergrün; die beiden passen für mich am besten, liebe Gräfin,“ lautete die Antwort.

„Jedenfalls kleiden dieselben Sie gut,“ sagte Erna. Sie stand vor dem großen Spiegel und ließ von Kathi ihr schwarzes Spitzengewand mit rothen Granatblüthen schmücken.

„Wenn Sie wüßten, wie ungern ich hinuntergehe,“ rief Elly, „das erste Mittagessen zwischen lauter Leuten, die von mir so verschieden sind!“

„Wir sind nicht vornehmer oder gebildeter als Herr und Frau Dr. Günther,“ lächelte Erna und reichte ihrer neuen Freundin die Hand. „Mein Mann äußerte den besonderen Wunsch, daß Sie sich ganz als zu uns gehörig betrachten möchten.“

Beide Damen betraten zusammen den Salon. Im selben Augenblick kam Julius von der anderen Seite. Bei Elly's Anblick erröthete er tief und schritt hastig auf sie zu.

„Fräulein Wentsch! — Herr Julius von Dören, meines Mannes Vetter,“ stellte Erna vor.

Als Graf Rudolf bald darauf Elly anredete, flüsterte Erna Julius zu:

„Ihrem Aussehen nach zu urtheilen, ist dies Ihre Majade.“

„Sie ist es. Wird sie hier wohnen?“

„Vorläufig ja.“

Die übrige Gesellschaft trat ein, und man begab sich bald darauf in's Speisezimmer. Julius führte glückselig Elly zu Elly.

Am Abend sollte musiziert werden. Elly konnte hierbei ihre Hilfe nicht anbieten, und Gräfin Irma war müde von der Reise. So stand es bei Erna und Julius, die kleine Gesellschaft durch Vorträge zu erheitern. Sie spielten ein Potpourri für Klavier und Violine, und während er den Ton seiner Geige ihrem Spiel anpaßte, dachte sie an Armin, wie sie alle möglichen Lieder gelehrt. Sie kämpfte mit tiefer Bewegung.

Ihr böser Genius muß es gewesen sein, der den lebhaften Grafen Sandor ausrufen ließ:

„Entsinnen Sie sich noch des süßen kleinen Liedes: „Wenn ich in Deine Augen seh“ —“

„Ich entsinne mich nicht mehr,“ antwortete Erna hastig.

„Hier ist es,“ rief Julius, ein Notenblatt hervorziehend.

„Ich bin gewiß, daß ich es nicht mehr singen kann,“ sagte Erna in größter Verlegenheit.

„O bitte, bitte, versuchen Sie es,“ suchte Graf Sandor zu überreden; „es ist mein Lieblingslied — so einfach und zum Herzen sprechend. Thun Sie es, ich bitte Sie darum.“

„Ich würde mich freuen, wenn Du dem Wunsche nachkommen wolltest,“ sagte Graf Rudolf in jenem ernsten Ton, den seine Frau stets als einen Befehl hinnahm.

So beherrschte sie sich also und begann:

„Wenn ich in deine Augen seh“,

So schwindet all' mein Leid und Weh.

Doch wenn ich küsse deinen Mund,

So werd ich ganz und gar gesund.“

Aber ach! Es war Armin, der sie dieses Lied gelehrt — er, der ihr damals zugeflüstert, daß es ganz wie für sie beide gemacht sei! Und jetzt war er fort — todt! . . .

Die Erinnerung wirkte zu mächtig. Hastig erhob sie sich.

„Ich — kann nicht mehr spielen oder — singen,“ brachte sie mit zitternden Lippen hervor. „Ich — fühle mich — nicht — wohl.“

Damit schritt sie schnell durchs Zimmer und trat in eine Fenstersche.

Ein kleiner Zwischenfall wie dieser erbitterte den Grafen Rudolf stets aufs Neueste. So sagte er auch jetzt, sie in der Nischenausschauend, in leisem, aber scharfem Ton:

„Betrage Dich nicht kindisch! Bestehst Du denn gar keine Selbstbeherrschung?“

Arme Erna! Sie hatte sich schon lange beherrscht. Sie zog sich noch weiter hinter die Gardinen zurück und brach, die Stirn an die Scheiben drückend, in Thränen aus. Obgleich Graf Rudolf sie schon verlassen hatte, wußte er doch, daß sie weinte. Unglücklicherweise sagte jetzt noch Graf Sandor:

„Dieses Lied erinnert mich an den armen Armin Hohenstein. Er sang es stets! Man sagt, er widmete es der Dame seines Herzens.“

Graf Rudolf knirschte vor Wuth mit den Zähnen. Dann beging er das Thörichteste, was er in diesem Augenblicke thun konnte. Er näherte sich Erna wieder.

„Wozu weinst Du? Wie ein dummes Schulmädchen!“ zischte er. „Du kannst mich nicht täuschen. Du grämst Dich um jenen Bagabunden Hohenstein. Kann denn nichts sein Bild aus Deinem Herzen reißen?“

„Nein, nichts,“ schluchzte Erna in leidenschaftlichem Schmerz, „selbst der Tod nicht!“

Da ertönte ein anderes Lied. Julius saß am Klavier und sang, den Blick auf Elly's sanftes Antlitz gerichtet:

„Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein,

Ich grub' es gern in jeden Rieselstein,

Ich mücht' es la'n auf jedes frische Beet

Mit Kressensamen, der es schnell verräth:

Auf jeden weißen Fettel mücht' ich's schreiben:

Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben!“

Graf Rudolf zog den Vorhang zu und ließ Erna allein — allein mit ihrem Schmerz. (Fortf. folgt.)

Jaure!" Die Stimme des Präsidenten, der Jaure zum Präsidenten der Republik proklamiert, wird vom Tumult überhört. Das Centrum beantwortet das Geschrei der Socialisten durch Beifallskatzen. Die Socialisten geberden sich wie rasend und schreien: „Nieder die Reaktion!“ Einer ruft: „Es lebe Brissot“, was das Signal wird zu einer stürmischen Ovation der Socialisten und Radikalen für Brissot, der, vom Beifall umtost, still sitzen bleibt. Vaudry d'Alphonse besteigt die Tribüne, parlamentirt mit dem Präsidenten und hält eine kurze Rede, in der er beantragt, die Präsidentschaft der Republik aufzuheben. Die Socialisten applaudiren und rufen: „Man muß den Präsidenten nach dem Kongo schicken! Es lebe der König von Belgien!“ Der Socialist Viviani bringt Namens der Wähler Mirman's und Gerault-Richards einen Protest dagegen ein, daß man sie an der Ausübung ihres Wahlrechts verhindert habe. Er protestirt Namens seiner socialistischen Freunde gegen die Mäander, welche die Wahl Jaure's herbeigeführt haben. (Tumult im Centrum; Beifall der Socialisten.) Die Socialisten Toussaint und Michelin verlangen die Verfassungsrevision. Michelin protestirt gegen das herrschende politische Vandalensystem. Der Präsident Challemel-Lacour hebt die Sitzung auf. Während der Saal sich leert, fahren die Socialisten fort zu lärmen und zu rufen: „Es lebe die Republik! Es lebe die Revolution!“

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, den 18. Januar.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Die zweite Lesung des Centrumsantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes vollzog sich heute im Reichstag gleich rasch, wie die erste Verlesung. Eine eingehendere Debatte ließ schon die im Hause herrschende unruhige Stimmung nicht zu. Trug die herrliche, frühling-mäßige Witterung daran Schuld, oder eine leise Nachwirkung des parlamentarischen Abends beim Reichskanzler?

Genug, die Abgeordneten Richter, Dr. Friedberg, Frhr. v. Stumm und Dr. Lieber sprachen mit einer sonst gerade bei ihnen nicht gewohnten Gedrängtheit. Am Bundesrathstische nahmen auch diesmal nur einige Regierungskommissare Platz; selbst der Staatssekretär v. Böttcher fehlte. Im Centrum wurde die „bedeutungsvolle“ Abwesenheit der Regierungsbeteiligten nicht ohne Verdruss bemerkt. „Aber“, so sagte ein namhaftes Centrumsmitglied später im Foyer, „eines Tages wird der Bundesrath doch noch das Jesuitengesetz annulliren, annulliren müssen!“ Nun, das Wort „unmöglich“ hat ja freilich in der Politik keinen Platz.

Eine namentliche Abstimmung über den Centrumsantrag fand wider Erwarten nicht statt. Die Gegner des Antrags: Konserervative, Freikonserervative (ausgenommen Krupp) und Nationalliberale, sowie ein Theil der Freisinnigen, hauptsächlich der Gruppe Richter, waren übrigens so zahlreich zur Stelle, daß beinahe die Mehrheit nicht herausgekommen wäre für die Aufhebung des Gesetzes. Einige Augenblicke schienen der Präsident und die Schriftführer im Zweifel, ob diejenigen, die sich zur Zustimmung erhoben hatten, die Majorität bildeten. Offenbar enthielten sich Manche der Abstimmung. So wurde u. A. der Abgeordnete Richter nicht im Saale erblickt. Bei der vorjährigen Entscheidung über den Antrag hatte Richter mit Nein gestimmt und dadurch einen starken, noch nicht ganz überwundenen Groll des Centrums gegen sich herausbeschworen. Diesmal vermied Richter den Conflikt, wie denn auch die Freisinnige Volkspartei — außer ihr noch die Süddeutsche Volkspartei — keine Erklärung zu dem Jesuitenantrag abgab.

Kann der Staatssekretär v. Böttcher als die Persönlichkeit bezeichnet werden, die durch jовialen Verkehr mit den Parlamentariern die Stimmung für die Vorlagen der Regierung zu beleben sucht, so ist Richter als das Haupt Deter zu betrachten, die nach der entgegengesetzten Richtung hinwirken. Für den Beobachter ein interessantes Bild, vor wichtigen Entscheidungen in den Wandelgängen des Parlaments die beiden Herren in voller Thätigkeit zu sehen!

Beim Ministerium des Innern sind die dauernden Ausgaben im neuen Staatshaushalts-Etat auf 53,880,145 Mark, das heißt um 825,051 höher veranschlagt als im vorigen Etat, die einmaligen und außerordentlichen auf 2,090,852 (m. 826,542), die Gesamt-Ausgaben also auf 55,970,997 (m. 1,651,593 M.). Neu gefordert werden u. A. 120,000 Mark zur Bestreitung der Kosten für Bearbeitung der Ergebnisse der Gebäudesteuer-Revision vom Jahre 1893 zum Zwecke der Gestalt einer neuen Grundeigentums- und Gebäude-Statistik; und 125,000 M. zum Erweiterungsbau auf dem bisher vom Amtsgerichte benutzten, jetzt der Polizei-Direktion in Charlottenburg überwiesenen Grundstück Kirchhofstraße Nr. 3 in Charlottenburg. Die Ausgaben für die Polizeiverwaltung in Berlin sind um 84,000 M. höher veranschlagt. Gefordert wird u. A. ein neuer Polizeihauptmann zur Entlastung des Commandeurs der Schutzmannschaft, mit einem Mindestgehalt von 3600 M. Aus Anlaß der Uebertragung des nächsten Sicherheitsdienstes auf die königliche Polizeiverwaltung sind bisher Stellen geschaffen für fünf Polizeihauptleute, fünf Polizeianwärter, 25 Wachmeister und

438 Schutzmänner. Zu geheimen Ausgaben im Interesse der Polizei wird eine Erhöhung des gegenwärtigen Fonds um 80,000 M. gefordert.

Ueber die Wirkungen des deutsch-russischen Handelsvertrages

Spricht sich die Coblenzer Handelskammer in günstiger Weise aus. Zunächst wird betont, daß das Inkrafttreten des Vertrages die Preise durchaus nicht gedrückt habe, vielmehr eine Zeitlang sogar eine kleine Besserung eingetreten sei. Wenn diese Besserung nicht angehalten habe, so sei dies nicht eine Folge des Handelsvertrages, sondern der vorhandenen großen Vorräthe, der reichlichen Ernte und dergleichen. „Die Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse nach Rußland“, heißt es dann, „war recht bedeutend, wenn sie auch in manchem Artikel vielleicht nicht den Umfang erreichte, den man vielfach hoffnungsvoll erwartet haben mochte. Das ist indeß nicht auffällig, denn der Tiefstand der Getreidepreise wirkt in Rußland naturgemäß noch viel stärker auf die Herabminderung der Kaufkraft, als in dem Getreide einführenden Zollgeschützten Deutschland. Was man unter den obwaltenden Umständen von dem deutsch-russischen Vertrage mit Recht erwarten konnte, hat er geleistet, und so dürfen wir dieses Vertrages als einer wirtschaftlichen und politischen Errungenschaft von bedeutender Tragweite froh sein. Die am 20. Oktober erfolgte Aufhebung des Verbotes der Verleibbarkeit russischer Papiere durch die Reichsbank wird zweifellos dazu beitragen, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland weiter zu bessern.“

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. (Hof- und Personalnachrichten). Heute Vormittag unternahm das Kaiserpaar einen gemeinsamen Spaziergang im Thiergarten. Ins Königl. Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser von 10 Uhr ab den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete anschließend daran mit dem Chef des Militär-Cabinet's von Hahnle. — Gestern beschäftigte der Kaiser im alten Museum in Gegenwart des Kultusministers Dr. Hoffe und des Bildhauers Wegs eine große Zahl von Entwürfen zur Rekonstruktion des in Pergamon aufgefundenen weiblichen Kopfes. Bekanntlich hatte der Kaiser einen Preis von 1000 Mark aus seiner Privatschatulle für den besten Rekonstructions-Entwurf ausgesetzt.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867 und die Anträge zur Besetzung von vier Rathsstellen beim Reichsgericht den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Fürst Bismarck ist nicht Mitglied des preussischen Staatsraths. Zu der Meldung von einer Berufung des Staatsraths und dem Eintritt des Fürsten Bismarck in denselben bemerkt die „Nat.-Zeitung“: In der Presse ist die Rede davon, daß Fürst Bismarck Mitglied des Staatsraths sei, und daß er daher, falls diese Körperschaft berufen werde, wieder politisch thätig werden könnte, Fürst Bismarck, dessen Name in der amtlichen Liste der Mitglieder des Staatsraths fehlt, gehört diesem in der That nicht an; die Mitgliedschaft derjenigen Personen, welche dazu vermöge der Eigenschaft als Minister u. dergl. berufen worden sind — und zu dieser Kategorie gehörte Fürst Bismarck — erlischt mit dem Hauptamt. Eine ganz andere Frage ist, ob es nicht, wenn man jetzt den Staatsrath wieder versammeln wollte, selbstverständlich erschiene, den Fürsten Bismarck von Neuem zum Mitgliede des Staatsraths zu ernennen. Wie die öffentliche Meinung, so würde vermuthlich auch die jetzige Regierung diese Frage bejahen. Doch ob der Fürst von der Mitgliedschaft Gebrauch machen würde, das scheint uns keineswegs zweifellos.

Nach Meldung der „Staats-Ztg.“ fühlen sich die Vertreter der deutsch-sozialen Reformpartei im Reichstage in einer Weise zurückgesetzt, welche einer bringenden Abhilfe bedürfe. Das Blatt behauptet, den Rednern werde durch Vertagungs- bzw. Schlussanträge einfach das Wort abgeschnitten oder sie erhielten dasselbe am Schlusse der Debatte, wo das Interesse erschöpft sei. Der Vorstand will dieses im Senatoren-Convent zur Sprache bringen.

München, 14. Januar. Gegenüber den andauernden Versuchen aus den näheren Umständen der Entlassung des Grafen Capri eine mangelnde Rücksichtnahme des Kaisers auf die Einzelstaaten zu folgern, kann ich aus authentischer Quelle den Sachverhalt mittheilen: Die entscheidende Unterredung des Kaisers mit dem Grafen Capri hatte grade stattgefunden und die Entlassung war principiell, wenn auch noch nicht formell ausgesprochen, als der Kaiser bald nach 2 1/2 Uhr den Grafen in Bayern, Sachsen und Württemberg in längerem persönlichen Vortrag die Beweggründe auseinandersetzte, welche die Entlassung Capri's begründeten. Unrichtig ist die Angabe, daß die zur Beratung über die Umsturzvorlage in Berlin anwesenden bayerischen Minister erst bei der Heimreise durch Extrablätter den Kanzlerwechsel erfahren hätten. Sie waren schon fünf Stunden vor ihrer Abreise unterrichtet. Der Hof und die Regierung Bayerns hatten den Eindruck, daß in loyalerer und liebenswürdiger Form den Einzelstaaten gegenüber nicht gehandelt werden konnte.

Russland.

Petersburg, 17. Januar. Der General-Eisenbahninspektor Fürst Chilkow wurde an Stelle des entlassenen Krivoshejn Wegebauminister.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Januar.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär Rieberding und Kommissare.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die Tagesordnung führt zur zweiten Verlesung des Antrages Hompesh und Genossen betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes von 1872.

Bei § 1 begründet Abg. Richter (fr. Vg.) seinen Antrag, unter Beibehaltung des Verbotes der Jesuiten-Niederlassungen, die Bestimmung über die Ausweisung der ausländischen Jesuiten und Wohnsitzanweisung inländischer Jesuiten aufzuheben.

Abg. Friedberg (nl.) führt aus, die Nationalliberalen wären für den Antrag Richter, wünschend aber eine Strafbestimmung hinzuzufügen, die dem Verbot der Jesuiten-Niederlassungen entspreche, um die Ausweisungsmöglichkeit aufrecht zu erhalten.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) erklärt, seine Partei bleibe bei ihrem früheren ablehnenden Verhalten auch gegenüber dem Antrag Richter, denn sie halte es nicht für angängig, aus einem Gesetze eine beliebige Bestimmung zu streichen.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) erklärt, seine Partei beharre auf dem Standpunkte des Antrages Hompesh und werde für den Antrag Richter nur in dem Falle stimmen, daß der erstere nicht zur Annahme gelangte; auch in diesem Falle müßte sie sich aber die definitive Stellungnahme für die dritte Lesung vorbehalten. Der Antrag Richter beseitige allerdings einen Beschränkungsgegenstand, den Hauptbeschränkungsgegenstand biete aber nach wie vor für seine Freunde das Verbot der Niederlassung des Ordens. Das sei eine Einengung der persönlichen Freiheit der Katholiken, denn sie könnten die Einrichtungen des Jesuitenordens in Deutschland nicht benutzen. Man habe ja selbst einzelnen Jesuiten die Abhaltung sozialpolitischer Vorträge verboten, weil das zur Ordensmäßigkeit gehöre. Für die Katholiken sei daher das Jesuitengesetz ein Ausnahmengesetz im trassen Sinne des Wortes. Den Stachel kann man demselben nur nehmen, wenn man es, entsprechend dem Antrage Hompesh, einfach aufhebe.

Abg. Richter bittet darauf, über seinen Antrag erst in zweiter Linie abstimmen zu lassen.

Damit schließt die Diskussion. Der Antrag Hompesh wird darauf gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichspartei, der Nationalliberalen und eines Theils der Freisinnigen angenommen. Die Anträge Richter und Goerster sind dadurch erledigt.

Es folgt die erste Lesung der Novelle zu dem Gerichtsverfassungsgesetz und zur Straf-Prozessordnung, betreffend die Einführung der Berufung in Strafsachen, Entscheidung und Schuldig Beurtheilung u. s. w.

Staatssekretär Rieberding führt aus, daß die vorgegeschlagene Revision der Strafprozessordnung und eines Theils des Gerichtsverfassungsgesetzes den Bedürfnissen des praktischen Lebens entspreche. Theorie und Praxis, sowie die öffentliche Meinung hätten die Licht- und Schattenseiten der Strafprozessordnung gewürdigt, und unter dem Eindruck dieser Verhältnisse sei der neue Entwurf, der das Ergebnis der Verständigung der verbündeten Regierung sei, ausgearbeitet worden. Die Bestimmungen über die Besetzung der Gerichte hätten nur einen geschäftlichen Charakter, und die Entziehung gewisser Straftaten aus der Zuständigkeit der Schwurgerichte habe lediglich den Zweck, den Schwurgerichten jene Straffälle abzunehmen, die ihnen besondere Schwierigkeiten machten und daher für sie nicht paßten. In der Kommission werde sich hoffentlich eine Verständigung über die Vorlage finden lassen.

Abg. Rintelen (Centr.): Der überwiegend größte Theil meiner politischen Freunde steht der Vorlage freundlich gegenüber. Gegen einzelne Bestimmungen walten allerdings gewichtige Bedenken ob, dieselben richten sich aber vornehmlich gegen den formellen Theil, gegen die Vertheilung der Geschäfte, die Verwendung von Hilfsrichtern, gegen die Beschränkung der Beweismittel des Angeklagten u. dergl. Diese lassen sich in der Kommission und in der Specialdiscussion noch näher begründen. Gewünscht hätten wir ferner: die Einführung der Stenographie in die Rechtspflege. Wir billigen weiter die Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte, die eines großen Vertrauens genießen. Bedenken haben wir aber gegen die Art, wie sich die Justizverwaltung einfließt auf die Besetzung der Kammern und Senate sichern will. Wir haben das früher allerdings auch gehabt, aber es hat zu schweren Mängeln geführt. Als ich seiner Zeit zum Obertribunalrath ernannt worden war, fragte mich der damalige Präsident des Tribunals, ob ich Katholik war, und als ich bejahte, erklärte er mir, dann käme ich nie in einen Strafsenat und könne auch nie Präsident werden. Zu solchen Erscheinungen könnten wir vielleicht wieder kommen. Ich bitte Sie, die Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.): Daß die Regierung durch die Vorlage anerkennt, daß ein unschuldig Beurtheilter einen Rechtsanspruch auf Entschädigung habe, ist von allen meinen Freunden freudig begrüßt worden. Wir sind auch damit einverstanden, daß die Entschädigung nur bei erwiesener Unschuld gewährt werden soll. Freilich wird es nicht immer möglich sein, nach längerer Zeit den Beweis der Unschuld zu führen. Deshalb ist es fällig, das Wiedernahmeverfahren in der Weise zu beschränken, wie es die Vorlage beabsichtigt. Ich hoffe, die Commission wird hier Remedur schaffen. Sie wird auch zu prüfen haben, ob nicht für unschuldig erlittene Unterdrückungshaft Entschädigung zu gewähren sei. Gegner der Berufung in Strafsachen dürfte es unter practischen Juristen nur noch wenige geben: auch der Juristentag hat sich für ihre Einführung ausgesprochen. Die Berufung wird aber in der Vorlage mit Material belastet, das mir nicht unbedenklich scheint. Zunächst liegt in der Besetzung der Strafkammer mit 3 Richtern eine Beeinträchtigung des Angeklagten; von diesen genügen zwei zum Schuldspruch, während dazu heute vier von fünf Richtern nöthig sind. Bedenklich scheinen mir ferner die Beschränkungen der Beweishebung, welche die Vorlage vorsteht. Zeugen zurückzuweisen, ist eine Unbilligkeit gegen den Angeklagten. Die Verweisung der Berufung vor die Oberlandesgerichte halte ich für richtig. Für bedenklich halte ich dagegen die Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte, da sich erfahrungsmäßig die Schöffen selten in Gegenlag zum Richter stellen. Die neu vorgeschlagene Art der Geschäftsvertheilung kann ich nicht für eine Verbesserung halten. Am Meisten vermisse ich in der Vorlage die Weiterführung des Systems der Zuziehung von Laien zur Rechtsprechung. Es müßte möglich sein, auch zu den Strafkammern Laien zuzuziehen, wie es bei den Schöffen- und Schwurgerichten der Fall ist.

Staatssekretär Rieberding stellt zur Vertheidigung der

Auffassung des Vorredners mit, daß nur ein geringer Theil der heute zur Zuständigkeit der Strafkammern gehörigen Sachen durch die Vorlage den Schöffengerichten überwiesen werden soll. Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr verlagert. Schluß 5 Uhr.

Locales.

Wiesbaden, den 18. Januar.

* **Die Gemahlin des Prinzen Otto Schaumburg-Lippe**, Gräfin Anna von Hagenburg, geboren von Köppen von hier, ist am Dienstag früh von einem Sohne entbunden worden.

* **Curhaus**. Groß und Klein rüstet sich in unserer Stadt zu dem Besuche des morgen, Samstag, stattfindenden berühmten zweiten großen Maskenballe. In seiner ganzen Herrlichkeit, umgeben von seinem ganzen bunten Troß, darunter alle seine reizenden Guldinnen, wird sich Prinz Carneval auf dem morgigen glänzenden Maskenfeste zeigen.

* **Der Sprudel** wird seine nächste Sitzung am Montag den 28. Januar abhalten. Zahlreiche Vorträge sind bereits angemeldet.

* **Offene Lehrstellen**. Die Lehrstelle in Vermbach im Oberlahnkreise mit einem nach dem Dienstalter des Lehrers festzusetzenden Gehalte soll bis zum 1. April l. J. anderweitig besetzt werden. Die erste Lehrstelle zu Breithardt im Unterlahnkreise mit einem nach dem Dienstalter des Lehrers festzusetzenden Gehalte soll bis zum 1. April l. J. anderweitig besetzt werden. Anmeldungen für jede dieser Stellen sind bis zum 15. Febr. l. J. durch die Herren Kreis-Schulinspektoren an die Kgl. Regierung in Wiesbaden einzureichen.

* **Alters- und Invaliditäts-Versicherung**. Bisher herrschte vielfach Zweifel darüber, ob die Hausbesitzer verpflichtet seien, für die Hausreiniger Invaliditätsmarken zu kleben. Die in einem Berliner Grundbesitzerverein jüngsthin mitgetheilt wurde, hat ein Hauswirth die Sache zur endgültigen Entscheidung vor den Oberpräsidenten gebracht. Letzterer hat dahin entschieden, daß der Hausbesitzer nicht verpflichtet sei, für den Hausreiniger Marken zu kleben.

* **Thierärztlicher Cursus**. In der richtigen Erkenntnis der großen Bedeutung der Viehzucht und Viehhaltung für die Landwirtschaft hat der Kreis-Ausschuß abermals in höchst dankenswerther Weise die Mittel für die Abhaltung eines thierärztlichen Cursus zur Verfügung gestellt. Dieser Cursus wird am kommenden Sonntag, den 20. d. M. Vormittags 8½ Uhr, im Restaurationsgebäude des Schlachthaus-Wiesbaden eröffnet. Der Leiter dieses Lehrganges, Herr Direktor Michaelis, wird die Theilnehmer nicht nur über die erste Hilfeleistung bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen, sondern auch über die Pflege und Fütterung unserer Hausthiere unterweisen. Zu einem recht regen Besuche werden die sämmtlichen Landwirthe, Viehhalter und sonstigen Interessenten des Landkreises Wiesbaden, für die der Besuch unentgeltlich ist, herzlich eingeladen.

* **Der Turnverein** wird, wie verlautet, nun ebenfalls dem Prinzen Carneval seinen Turnsaal Hellmündstraße 33 eröffnen. Derselbe veranstaltet am kommenden Sonntag in seinen höchst schön decorirten zu einem wahren Karnevalparadies umgewandelten Räumen eine carnavallistische Damen-Sitzung mit Tanz. Punkt 8 Uhr 11 Min. wird Prinz Carneval hoch auf seinem Riesenelefanten Wink, gefolgt von dem närrischen Comité und unter 11 donnernden Paukenschlägen seinen Einzug halten. Da es dem Vereine gelungen, nur die ersten Künstler des größten Varietés Deutschlands für diesen Abend zu gewinnen, so wird allen Besuchern ein humorvoller Abend geboten sein. U. a. werden die Zwischenpausen durch den Clown Peppi ausgefüllt und die ersten Gesangs- und Musikanten Leiser, Bieh, Schmalhofer, Rüder u. s. w. werden durch ihre urkomischen Vorträge die Zuschauer in Bewegung halten. Ferner wird die erst auf dem Vereinsball des Turnvereins engagierte Wiener Walzer-Familie Dreher (6 Herren 6 Damen) erscheinen und als Kammermusik und Mäulerinnen einen neuen, auf dem Gebiete der heutigen Tanzkunst sehr interessanten Gesellschaftstanz ausführen. Auch die so berühmten dreifachen Medurmer Gebr. Mehl mit ihrem Wunderclown Mr. Köfel haben ihre Zusage gegeben. Selbst das so beliebte Witzspiel wird diesen Abend nicht fehlen. Wie ersichtlich, hat der Turnverein weder Mühe noch Kosten gescheut, seinen Gästen einen echt närrischen Abend zu bereiten. Gut Heil.

* **Volkschullehrer als Einjährig-Freiwillige**. Dem Wunsche der Lehrer, als Einjährig-Freiwillige dienen zu können, wird vielleicht entsprochen, denn aus Berlin kommt die Nachricht, daß der Kriegsminister in der Budgetcommission des Reichstags erklärt habe, daß er diesbezüglich mit dem Kultusminister verhandele.

* **Einem jungen Künstler** lernen wir in dem Verfertiger eines Liches kennen, welcher z. B. in der Buchhandlung Vossong ausgestellt ist. Das in den Farben wirkende schöne Stück Arbeit, welches eine sichere Technik verrät, gerichtet Herrn G. Kappeller — dies ist der Name des Künstlers — zur Ehre. Die Tischlerei ist an sich ein vortheilhaftes und nützlichcs Feld, und hat es genannter Herr wohl verstanden, seinem Werke das richtige Gepräge jener Intarsienarbeit der Renaissance zu verleihen, welche wir am schönsten in den heraldischen Greifen, sowie den schwungvollen Ornamenten beobachten können. Beim Entwurf des kunstgewerblichen Geräthes diente ihm die Idee, den Frieden als allwaltenden Genius (Mittelgruppe) zu verherrlichen, unter dessen Fittichen Alles blüht und gedeiht, und erblickt wir, durch Amoretten dargestellt, in den umliegenden Feldern die Wissenschaft und Kunst, den Handel und Gewerbe, Poesie, Wein, Musik und Sang. Wenn auch, besonders kleinere, Einzelheiten noch den jungen Künstler verrathen, so giebt doch die Arbeit den Beweis, daß wir es mit einem Talente zu thun haben, und wünschen wir Herrn Kappeller, auf diesem Gebiete wirksam fortzufahren.

* **Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse**. Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der Zeit vom 30. December bis 5. Januar d. J. von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, in Wiesbaden 10,7 als gestorben gemeldet. Auch in dieser Woche blieb der Gesundheitsstand in den meisten Großstädten Europas ein guter und die Sterblichkeit besonders in den deutschen Städten eine günstige.

* **Staatsgefährlich**. Dem bayerischen Staatsangehörigen Georg Schaub aus Diebach ist auf Grund des § 3 Absatz 2 des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867 der Aufenthalt im Gebiete des preussischen Staates untersagt worden.

* **Der Rhein** ist seit vorgestern im Steigen begriffen und vom Oberrhein, Neckar und Main wird weiteres Steigen gemeldet. Wegen eines zu erwartenden Hochwassers hat der telegraphische Wasserstands-Nachrichtendienst gestern begonnen.

Die Wiederaufnahme der Schifffahrt steht bevor. — Der Untermain ist, wie uns unser R-Korrespondent meldet, in seiner ganzen Breite eisfrei und wächst durch den Zufluß der Nebenbäche rapide. Das Wasser überflutet theilweise die zwischen Flörsheim und Hochheim am rechtsseitigen Ufer befindliche Krähbän.

* **Auf dem Waldhause**, dem so schnell beliebt gewordenen, romantischen Ausflugsorte, machte der am Sonntag Nachmittag von dem hiesigen Stollasino veranstaltete Schlittenfesto von 35 Schlitten auf der Fasanenstraße Rast und stärkte sich dort bei einem Punsch, den der rührige Wirth Herr Müller in bekannt vorzüglicher Qualität kredenzte.

* **g Zimmerbrände**. Im Seitenbau eines Hauses an der Emserstraße entstand gestern Abend ein Zimmerbrand. Das Feuer zerstörte die Gardinen und hatte sich bereits einem Kleiderschrank mitgetheilt, wurde aber durch hinzugekommene Hausbewohner rasch gelöscht. Eine Frau erlitt bei den Lösungsarbeiten Brandwunden an den Händen. — Am 15. d. Mts. Abends zwischen 10 und 11 Uhr, entstand in dem Dachstod eines Hauses an der Vertramstraße ein Zimmerbrand, welcher von den Hausbewohnern gelöscht wurde. Der Brandschaden ist recht erheblich.

* **r. Brand in einer Räucherstube**. In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. entstand in der Räucherstube eines an der Webergasse wohnenden Metzgermeisters ein Brand, welcher Fleischwaaren im Werthe von etwa 600 Mark vernichtete. Der Brand wurde von dem Metzgermeister unterdrückt.

* **In Lebensgefahr** schwebte gestern eine Frau, welche eben einem auf dem Rheinbahnhofe angekommenen Personenzuge entstieg. Sie überschritt ein Geleise, auf dem gerade ein Güterzug rangirt war und wurde von dem Puffer eines Wagens umgestoßen. Zum Glück stand ein Gepäckträger dicht neben dem Geleise, der die in Lebensgefahr schwebende auffing und so dem sicheren Tode entriß.

* **Don der Strafe**. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr blieb wiederum ein Pferd beim Ueberschreiten des Straßenbahngleises mit dem Hufeisenstollen in der Mittelschiene stecken und kam zu Fall. Erst nach Entfernung des Hufeisens vermochte das Thier aufzustehen.

* **Unfall**. Am 16. d. Mts. früh stürzte ein Handlungslehrling in einen an der Kellerstraße gelegenen Eiskeller und verletzte sich derartig, daß er das Bett hüten muß. Der Unfall entstand dadurch, daß der Verletzte in der Dunkelheit eine unbedeckt gebliebene Schachtoffnung des Eiskellers nicht wahrnahm.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Königliche Schauspiele**. Auf Veranlassung eines Gastspiels der Frl. Macrott, jugendlich-dramatische Sängerin in Elberfeld, wird die Oper „Faust“ vor derjenigen des „Prophet“ stattfinden, und zwar schon nächsten Donnerstag. Die scenischen Einrichtungen zu beiden Opern, sowie zu der gleichfalls in Vorbereitung befindlichen Soubouischen „Theodora“, welche in ihrer Eigenart die Mitte hält zwischen dem historischen Drama und Ausstattungsspiel, bietet außerordentliche Schwierigkeiten, wodurch kleine Verschiebungen im Spielplan nothwendig geworden sind.

* **Für den Liederabend** des Frl. Kelly Brodman, der am 29. Januar im großen Saale des Casinos stattfinden soll, ist das Programm ein sehr reichhaltiges. Die geschätzte Künstlerin wird Lieder von Schubert, Schumann, Haydn, Brahms, Franz, Grieg, Edart, Goldschmidt, Bungen, Hans Sommer ufm. zu Gehör bringen.

* **Spielplan des königlichen Theaters**. Sonntag, 20. Jan.: Abonnement C: „Lannhäuser“. Anfang 6½ Uhr. Montag, 21.: Geschlossen. Dienstag, 22. Ab. B: „Der Hüttenbesitzer“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 23. Ab. D: „Donna Diana“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 24. Ab. B: „Faust“ (Oper). Anfang 6½ Uhr. Margarethe: Frl. Macrott vom Stadttheater in Elberfeld a. G. Freitag, 25. Ab. A: „Die Bluthochzeit“. Anfang 7 Uhr. Samstag, 26. Ab. C: „Hänsel und Gretel“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 27. Ab. D: „Lodengrün“. Anfang 6 Uhr. Elsa: Frl. Macrott vom Stadttheater in Elberfeld a. G. Montag, 28. Ab. A. Zum ersten Male: „Salali“. Anf. 7 Uhr.

* **Das Residenz-Theater** bereitet eine ganz eigenartige Carnevalsdarstellung vor. Am nächsten Dienstag giebt Herr Direktor Hasemann „Wiesbadener Leben“ als Autor-Benefiz für Herrn Curt Kraag. Herr Direktor Hasemann hat nun Herrn Curt Kraag, welcher bekanntlich früher Schauspieler war, gebeten, in dieser Vorstellung den Ribbecke zu spielen, und ebenso haben verschiedene bekannte Persönlichkeiten aus unserer Stadt sich bereit erklärt, in dieser Carnevalsdarstellung mitzuwirken. Daß es noch sonst eine ganze Menge Ueberraschungen an diesem Abend geben wird, ist wohl nicht zu bezweifeln.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 18. Januar.

* **Majestätsbeleidigung**. Der Tagelöhner Joh. B. von hier war wegen Majestätsbeleidigung, Widerstands und Beleidigung angeklagt. Die Verhandlungen wurden hinter geschlossenen Thüren geführt und endeten mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 8 Tagen.

* **In Noth**. Eine Frau von hier, die sich in Noth befand, hörte davon, daß eine Dame Brot an Arme verabfolgen ließ. Sie versuchte daher auch, in den Genuß einer solchen Wohlthat zu gelangen. Auf ihr Ersuchen wurde von der Dame ein Schein ausgestellt, auf Grund dessen der Ueberbringer bei einem hiesigen Kaufmann ein Brot erhielt. Als dieses Brot verzehrt war, griff die Frau zu dem strafbaren Mittel, sich selbst einen solchen Schein auszustellen und wegen dieser Urkundenfälschung steht sie heute vor Gericht. Sie gesteht alles zu, die Noth habe sie dazu gebracht. Unter Berücksichtigung dieser Nothlage und der bisherigen Unscholtenheit der Angeklagten erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 18. Jan. Gestern Abend veranstaltete das Kaiserpaar im hiesigen Schlosse für die Ritter des Schwarzen Adlerordens ein Diner. Anwesend waren die Kaiserin Friedrich, die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold und Albrecht. Die Tafel bestand aus 60 Gedecken.

* **Berlin**, 18. Jan. Ueber die Reihenfolge der Initiativanträge im Reichstage ist vorläufig eine Einig-

ung dahin getroffen worden, daß von den ersten 30 vorliegenden Anträgen zunächst jede Partei je einen zur Berathung zu bringen berechtigt ist.

* **Berlin**, 18. Jan. Der Reichscommissar Major v. Wismann kehrt vorläufig nicht nach Afrika zurück, sondern wird wahrscheinlich zunächst bei der Centralstelle des colonialen Dienstes in Berlin beschäftigt werden. Eine gleiche Thätigkeit soll der langjährige Adjutant Wismann's, Dr. Hummiller, erhalten.

* **Berlin**, 18. Januar, Mittags. Eine vom deutschen Antisemitendbund einberufene Volksversammlung beschäftigte sich gestern Abend mit der Umsturzvorlage der Regierung. Abgeordneter Dr. Voedel bedauerte, daß Liebermann von Sonnenberg sich nicht erst gegen die Vorlage erklärte und noch mehr bedauerte er, daß derselbe als Vertreter der Partei zur Berathung über die Vorlage in die Commission gewählt wurde. Er (Voedel) sei entschieden gegen die Umsturzvorlage, die ein Attentat des Großkapitalismus auf die Freiheit des deutschen Volkes sei. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in welcher mit Entschiedenheit gegen die Vorlage Stellung genommen wird.

* **Wien**, 18. Jan., Mittags. Die Wahl Faures macht hier einen vorzüglichen Eindruck. Die ganze Presse bespricht dieselbe in zustimmender Weise. Die „Neue Freie Presse“ sagt, in der Entscheidung des Congresses sei wieder einmal der besonders kräftige Lebenstrieb des französischen Volkes zu spüren. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt, Faure sei eine Null. Derselbe werde ebenso bekämpft werden, wie Perier; er werde wie dieser gegen den Sozialismus ankämpfen und einen Erfolg der Arbeiter gegen den Kapitalismus zu verhindern streben.

* **Kopenhagen**, 18. Jan. Wie hierher gemeldet wird, hat sich der Zustand der russ. Großfürstin Georg sehr verschlimmert; die Jarin-Wittve reist nach dem Kaukasus.

* **London**, 18. Jan. Mittags. Gestern Abend 6 Uhr brach in dem Gebäude des Unterrichtsministeriums Feuer aus, welches einen großen Schaden anrichtete. Viele wichtige Briefschaften sind verbrannt, die Feuerwehr konnte nur mit Mühe das auswärtige Amt schämen.

* **Rom**, 18. Januar, Mittags. Der Mörder des Oberstaatsanwalt Gelli in Mailand bewahrt trotz aller Fragen des Untersuchungsrichters absolutes Schweigen. Derselbe ist aus Monta gebürtig und heißt Vellochio. Als er an den Oberstaatsanwalt herantrat, um die Morthat zu vollführen, griff er mit der linken Hand dessen Spitzentuch, während die rechte Hand den Dolch versteckt hielt, mit dem er dem Oberstaatsanwalt die Schlagader durchschnitt. Die Behörde glaubt an einen persönlichen Rachakt, während ihn die öffentliche Meinung als ein anarchistisches Attentat ansieht.

Zur französischen Präsidentenwahl.

* **Paris**, 18. Jan. Mittags. Die Wahl Faures zum Präsidenten wird in republikanischen Kreisen mit großer Genugthuung aufgenommen. Die Wahl des radikalen Briffon sowie die Waldeck-Rousseaus würde von verschiedenen Seiten als eine Gefahr für das Land angesehen worden sein.

* **Paris**, 18. Jan., Mittags. Die „Republique française“ veröffentlicht ein heftiges Manifest, in welchem es u. a. heißt: Felix Faure, der Candidat der Radikalen und Reactionäre ist gegen Briffon zum Präsidenten gewählt worden. Briffon war der Candidat aller Parteien. Die ganze Rechte mußte Faure helfen, um ihn zum Siege zu bringen. Die Erfahrungen, welche man mit Casimir Perier gemacht, der die Demokratie 6 Monate hindurch bedrückte, hat diejenigen nicht klug gemacht, die uns mit dieser Wahl eine neue Herausforderung ins Gesicht werfen. Da man nun den Kampf will, so wird man ihn aufnehmen. „Lanterne“ spricht in demselben heftigen Tone gegen Faure und erklärt, nichts sei an Faure, was ihn für diesen hohen Posten bestimmen könnte. „Siècle“ meint, der neue Präsident Faure sei kein Kampfspräsident. „Temps“ erklärt: Faure ist der Sohn der Arbeitskraft und der tapferen Demokratie, welche nach und nach aus dem Ruin der alten Republik erstanden wird. „Petit Journal“ sagt: Faure ist der Sohn seiner Hände Arbeit. „Journal de Paris“ schreibt: Faure ist weder Sozialist noch Radikaler, seine Wahl bedeutet einen weiteren Schritt zur Demokratie.

* **Paris**, 18. Januar. Nachdem die Parlamentsmitglieder gleich nach der Wahl dem neuen Präsidenten ihre Glückwünsche abgesehen und Challemel-Lacour und Dupuy Begrüßungsansprachen gehalten hatten, ergriff Präsident Faure das Wort und drückte zuerst seinen Dank aus. Dann erklärte er, daß er die ihm erwiesene Ehre nicht erwartet hätte, er gehöre jetzt keiner Partei mehr an, sondern sei ein Schiedsrichter für alle geworden. Schließlich betonte er, daß man auf seine Vaterlandsliebe und seine Achtung für Gerechtigkeit und seine Sympathie für die unteren Klassen rechnen könne.

* **Paris**, 18. Januar, Nachm. Der ehemalige Präsident Casimir Perier fährt fort, alle Audienzen zu verweigern. Nur die Mitglieder des Civil- und Militärkabinetts werden zugelassen. Perier nimmt morgen von diesen Abschied. Am Sonntag und Montag findet der Umzug vom Glyssee nach seiner Privatwohnung statt.

m. Paris, 18. Januar. Bei der Uebergabe der Gewalt an den neuen Präsidenten der Republik sprach der Senats-Präsident Challemel-Lacour den Wunsch aus, die Präsidentschaft Faure's möchte durch den Triumph der Toleranz und der Freiheit allen Menschen den Frieden bringen. Präsident Faure erwiderte, er werde sich leiten lassen durch das Beispiel und die Erfahrung Derjenigen, welche ihr Leben der Republik gewidmet haben. „Ich bin von der hohen Ehre, welche die Generalversammlung mir erwiesen hat, tief ergriffen. Ich habe die hohe Mission, die Sie mir übertragen haben, nicht gesucht, abernehme sie aber trotzdem mit hoher Erkenntlichkeit und mit dem Gefühl der Verantwortlichkeit und der Pflichten, welche sie mir auferlegt. Ich werde alle meine Thätigkeit, alle meine Hingabe der Erfüllung meiner Aufgabe widmen. Von jetzt an höre ich auf, einer Partei anzugehören, um der Schiedsrichter zwischen allen zu werden. In diesem Sinne appelliere ich an die Mitwirkung aller Vertreter der Nation ohne Unterschied der republikanischen Ansichten. Wir werden uns stets in den gemeinsamen Bestrebungen begegnen, welche die Liebe zum Vaterlande, die Hingabe an die Republik und die Sorge für das Geschick aller unserer Mitbürger, besonders der Armen und Niedrigstehenden uns eingegeben werden.“

Neues aus aller Welt.

— Jägersdorf, 17. Januar. Heute früh brannte die Zuckfabrik von Gebrüder Horny nieder. Der Schaden wird auf 200,000 Gulden geschätzt.

— Meran, 18. Jan. Eine zwischen altem Eisen befindliche Granate explodirte heute auf dem alten Güterbahnhof. Ein Mann wurde getödtet, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

— Mailand, 17. Jan. Um 2 Uhr heute Nachmittag ließ sich beim Oberstaatsanwalt am hiesigen Appellhof, Celli, ein unbekannter melden, der vorgelassen wurde und auf den grade schreienden Beamten zuschritt, dem er mit einem scharfen Messer den Hals durchschnitt. Der Tod trat sofort ein. Der Mörder, der auf der Stelle verhaftet wurde, soll augenblicklich der anarcho-socialistischen Partei angehören. Er nennt sich Bellocchio. Er antwortet auf die Fragen nicht und behauptet Irren. An dem Thore befinden sich gegenwärtig die Gerichtsbehörden. Die Aufregung in der Stadt ist groß.

— Prag, 17. Jan. Während der heutigen Sitzung des Landtages durchdrachen Schneemassen das Glasdach über den Couloirs und fielen auf eine Gruppe von Abgeordneten herab. Tournier wurde dadurch leicht verletzt. Die Sitzung wurde nicht unterbrochen.

— Französische Leichtgläubigkeit. Jedes Jahr macht, so schreibt man der „Rev. S.-S.“, durch die französische Presse das wunderbare Märchen die Runde, daß die Kaiserin der Kaiserin Dames sich hartnäckig weigere, auch nur den geringsten Lohn von sich zu geben. Das kommt daher, daß diese Glöcke aus dem Metall französischer Kanonen gegossen ist: zur Strafe für die Deutschen bleiben die umgegoßenen Kanonen nun ewig stumm! Die Deutschen, und insbesondere die Kölner, haben sich an diese merkwürdige Thatsache allmählich gewöhnt und sie haben der Kaiserin Glöcke kurzweg den Namen „die Stumme von Köln“ oder auch „die dicke Stumme“ gegeben. Voriges Jahr erzählte diesen Unsinn in einem Artikel über die größten Glocken der Erde der „Gaulois“; dieser Tage tißte Emile Gautier im „Figaro“ das Märchen seinen leichtgläubigen Lesern in einem Artikel auf, der sich mit der neuen Glöcke für die Sacre-Coeur-Kirche befaßt. Verächtlich wäre vergeblich.

— Was ein Weinreisender werth ist, kann man aus einem Artikel der „R. S. S.“ über die Modelle zur Gewerbeordnung ersehen. Das Blatt schreibt da nämlich u. a.: Der Bundesrath soll befugt sein, zu Gunsten gewisser Klassen von Detailtreibenden Ausnahmen von der Regel des umgekehrten

§ 44 der Gewerbe-Ordnung zu machen, namentlich das Aufsuchen von Privatbäckereien weiter zu gestatten. Solche Ausnahmen wird in den Motiven vorausgesetzt, daß die Weinreisenden. Diese sind viel besser, als ihr Ruf sie auslegt. Wer sie nur nach den Münchener „Flieg. Bl.“ kennt, wie sie zur Thür hinaus und hohe Treppen hinauf fliegen, kennt sie nicht. Sie sind für kleine Städte eine Banne, für einsame Gutsdörfer ein Trost! Der Dorfgeistliche sticht gern mit ihnen eine Flasche aus, im Kloster werden sie drei Tage festgehalten. Meist den Weinreisenden im Westen und Süden Deutschlands entsprossen, haben sie feuriges und frohes Temperament, sind reich an Anekdoten und muthwilligen Scherzen, und können schenke des Gefanges Gabe der Lieber süßen Mund küssen. Sie kennen alle Kartenkunststücke, sprechen alle Dialecte, sind befreundet mit allen großen Männern, beherrschen politische und wirtschaftliche Fragen. Gewiß wird der Bundesrath zu ihren Gunsten eine Ausnahme machen! — Na natürlich!

— Vom „Stupfen“, welches Wort gelegentlich der Besprechung der Fuchsmühl-Affaire bekanntlich eine hervorragende Rolle spielte, scheinen manche Leute einen sonderbaren Begriff zu haben, was folgender komischer Vorfall beweist: Ein Inhaber der Strafanstalt St. Georgen bei Bayreuth, welcher eine elfjährige Zuchthausstrafe verbüßt, wurde dieser Tage von einem von der Regierung zur Revision in die Anstalt entsandten Beamten nach dem Grunde seiner Verurteilung gefragt und gab hierauf zur Antwort: „Ich hab' Einen ein wenig gestupft.“ „Aber deswegen“, versetzte der Revisor, „kommt man doch nicht ins Zuchthaus!“ „Ja“, erwiderte der Gefangene, er ist halt zwei Minuten darnach gestorben.“

— Den täglichen Verbrauch von Streichhölzern in Europa giebt ein englischer Statistiker auf 2 Milliarden an. Berechnet man das Gewicht eines Streichhölzchens nur mit $\frac{1}{10}$ Gramm, so ergibt das für die oben erwähnte Verbrauchs- zahl das Gewicht von 200,000 Kilogramm. Deutschland verbraucht verhältnismäßig am meisten Streichhölzchen, denn es beträgt die durchschnittliche tägliche Verbrauchszahl pro Kopf in Deutschland 12, in Belgien 9, in England 8 und in Frankreich sogar nur 6 Stück. Es braucht mithin ein Deutscher im Durchschnitt doppelt so viel Streichhölzchen als ein Franzose.

— Menschenopfer. In einem amtlichen Berichte des englischen Hauptmanns Gallwey über Senin (Hilflicher Theil von Oberguinea) finden sich Entsetzen erregende Einzelheiten über die Menschenopfer, die in diesem Theile Afrikas noch immer üblich sind. Hauptmann Gallwey hat vier Kreuzigungen mitangesehen. Zwei von den unglücklichen Opfern wurden zu dieser grausamen Strafe verurtheilt, weil man hoffte, daß ihre Opferung den Himmel bestimmen werde, regen zu lassen; ein anderer wurde dem Gotte der Trockenheit als Brandopfer dargebracht.

— Eine drollige Geschichte vom Schwerte Karls des Großen wird der „Rev. S.-S.“ aus Jülich erzählt: Das Rathhaus der Kreisstadt Alsfeld in Oberhessen ist ein Meisterwerk mittelalterlicher Holzbauskunst, wie nur wenige in Deutschland vorhanden sind. Das theilweise noch im früheren Zustande wohl erhaltene, theilweise im gleichen wiederhergestellte Gebäude sowohl, wie die darin aufbewahrten werthvollen Alterthümer erwecken daher das Interesse der meisten Alsfelder besuchenden Fremden. Unter den Alterthümern befinden sich zwei von besonderem Werth, nämlich ein prachtvolles Messer, welches mit sehr kunstvollen Initialen und kostbarer Malerei verziert ist, und ein altes mit seltener Isfelerarbeit versehenes Schwert, welches der Sage nach einst von Karl dem Großen geführt wurde und welches daher als der größte Schatz unter den Alterthümern des Rathhauses gilt. Den letzteren haben auch die Großherzöge von Hessen, wenn sie als Landesherren Alsfeld besuchten, stets ein lebhaftes Interesse zugewendet. Bei einer Besichtigung des Rathhauses, welche zur Mitte der fünfziger Jahre der Großherzog Ludwig III. vornahm, ereignete sich folgender erheiternder Vorfall, welcher geschichtlich verbürgt ist und noch heute im Volksmunde weiterlebt. Als die größte Merkwürdigkeit, das Schwert, dem Landesherren zu zeigen war, zog es der Bürgermeister, welcher bei der Besichtigung des Rathhauses die Ehre des Führers genoss, im Geleite der Bedeutung des Augenblicks sah mit den Worten aus der Scheide: „Das Schwert Karls des Großen!“ — „Welcher? ... Ich habe denn das Schwert schleifen lassen?“ fragte erstaunt und ent-

täuscht der Großherzog, da sich das tausendjährige Alterthum frisch geschliffen darstellte, als habe es eben die Werkstätte verlassen! „Ich, königliche Hoheit“, versetzte selbstbewußt der Bürgermeister, welcher wunder meinte, was er für einen glücklichen Gedanken gehabt hätte, das Alterthum zu Ehren des hohen Besuches etwas erneuern zu lassen.

— Vier Kaiserinnen. Der Boden der französischen Republik wird in Välle vier Kaiserinnen zu tragen haben. Die russische Kaiserin Maria Feodorowna kommt mit ihrem kranken Sohne, dem Großfürsten-Thronfolger Georg nach Mentone; die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und die frühere Kaiserin Eugenie nach Cap Martin, und die Königin Victoria, die „Kaiserin von Indien“, nach Riga.

— Götteste Decenz. Fräulein Eulalie hält so sehr auf Decenz, daß sie in ihrer Bibliothek streng darauf sieht, daß männliche und weibliche Autoren nicht in den gleichen Fächern stehen.

Tages-Anzeiger für Samstag.

Guckhaus: Abends 8 Uhr: 2. Großer Radenball.
Königl. Schauspiel: Abends 7 Uhr: „Der Burenfreund.“ N. A.
Reichshaus-Theater: Abends 7 Uhr: „Der Mikado.“
Reichshaus-Theater: Abends 8 Uhr: Specialit-Vorst.
Kölner-Gewerbeverein: Abends 8 1/2 Uhr: Vortrag.
Militär-Verein: Abends 9 Uhr: Jahresversammlung.
Männer-Turnverein: Abends 9 Uhr: Hauptversammlung.
Kranken- und Sterbeverein: Abends halb 9 Uhr: Stiftungs- fest (Turnvereins-Halle).

Allgemeine Sterbekasse: Abends halb 9 Uhr: General-Versammlung.

Gesellschaft „Fidelio“. 9 Uhr: Gesellige Zusammenkunft.

Unter vorstehender Rubrik finden Vereins-Anzeigen unentgeltlich Aufnahme. Die vereinigten Vereinsvorsände, welche die Aufnahme ihrer Vereins-Anzeigen an dieser Stelle wünschen, wollen uns davon gef. schriftlich Mittheilung machen. Die Redaktion.

Familien-Nachrichten.

In dieser Rubrik finden die von unseren Lesern eingesandten Familien-Nachrichten kostenfrei Aufnahme. Die täglichen Personalien des hiesigen Standesamtes der Stadt Wiesbaden siehe unter den amtlichen Bekanntmachungen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. E. Kleinschmidt, Eberfeld. — Hrn. Heinrich Hellenberg, Neuf. — Hrn. Hauptmann a. D. Maximilian Meisner, Berlin. — Hrn. Dr. med. Ernst Orthmann, Berlin. — Hrn. Hauptmann Rudolph, Hirschberg. — Eine Tochter: Hrn. Wilh. von den Steinen, Düsseldorf. — Hrn. Heinrich Frese, Warmen. — Hrn. Landrath Casse, Montjoie. — Hrn. Reichs-adv. Dr. Georg Metz, Freiberg.

Verlobt: Frä. Anna Brauer mit Hrn. Ferdinand Erdenberger, Marburg. — Frä. Anna Remy mit Hrn. Rudolf Schoeller, Wendorf a. Rh. — Frä. Rosa Bär mit Hrn. Hugo Simson, Hamm a. d. S. — Frä. Babette Weinschenk mit Hrn. Louis Hans, Offenbach a. M. — Frä. Leopoldine Freitin von Stengel mit Hrn. Dr. med. Carl Wilhelm, München. — Frä. Dora Gaebele mit Hrn. Lieut. v. S. Otto Philipp, Königsberg i. Pr. — Frä. Frieda Bedert mit Hrn. Emil Gouben, Freiburg i. Br. — Frä. Emilie Andree mit Hrn. Ingenieur und Fabrikanten Eduard Sachoff, Wärrwalde N.-M.-Berlin.

Verwählt: Hr. Brem.-Lieut. Bobo Senft v. Büsch mit Frä. Margit von Hildebrand-Sarkhage, Leipzig. — Hr. Lieut. Adolf Köhler mit Frä. Margarethe Lonne, Oldenburg i. Gr. Magdeburg. — Hr. Wilh. Krenker mit Frä. Josephine Cazin, Köln. — Hr. Fritz Schöller mit Frä. Marg. Lohmann, Eberfeld. — Hr. Dr. phil. Richard Rinder mit Frä. Sally Berndt, Leipzig.

Gestorben: Hr. Theodor Wengelschier, Rechtsanwalt (45 J.) Düsseldorf. — Hr. Georg Kleinhauer (64 J.) Bielefeld. — Fr. Agnes Blad geb. Wende (30 J.) Bielefeld. — Hr. Rgl. Gymnasialoberlehrer Peter Leber (66 J.) Bonn. — Hr. Carl Hopfenblatt (43 J.) Offenbach a. M. — Frau Juliane Bayer Ww. geb. Rupp (72 J.) Mainz. — Hr. Rgl. Eisenbahn-Betriebs-Secr. a. D. Cornelius Tillmanns (70 J.) Bonn.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 18. Januar 1895.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.			Bank-Aktion.			D. Gold- u. Silb.-Sch.			Oest. do. 1885			Amerik. Eisenb.-Bds.			Berliner		
4. Reichsanleihe			Deutsche Reichsbank	160,00		Farbwerke Höchst	423,50		3 1/2% do. (Eg.-Nr.)	90,—		6% Centr.-Pac. (West.)	—		Schlusseurse.		
3 1/2% do.			Frankf. Bank	162,80		Glasind. Siemens	103,50		4% Prag Duxer	113,40		6% do. (Joaq.)	105,90		18. Januar Nachm. 2,45		
3% do.			Deutsche Eff.-W.-Bank	116,80		Intern. Bauges. Pr.-Act.	176,—		4% Rudolfsbahn	82,50		5% Chic. Burl. (Jowa.)	105,60		Credit	252,50	
4. Prouss. Consols			Deutsche Vereins-	112,00		St.	163,50		3% Gar. Ital. E.-B.	53,—		4% do.	—		Disconto-Command.	207,60	
3 1/2% do.			Dresdener Bank	157,30		Elektr.-Ges. Wien	124,30		4% Mittelmeerb. str.	88,50		4% do. Burl. - Onoy.	—		Darmstädter	152,75	
3% do.			Mitteldeutsche Cred.-B.	106,50		Nordd. Lloyd	88,50		4% Sicil. E.-B. str.	82,90		(Neaska-Div.)	86,50		Deutsche Bank	—	
5% Griechen			Nationalb. f. Deutschl.	129,10		Verein d. Oelfabriken	98,30		3% Meridional	—		5% Chic. Milw. n. St. P.	108,90		Dresdener Bank	157,75	
5% Ital. Rente			Pfälzische	128,40		Zellstoff, Waldhof	234,—		4% Livorno	55,70		5% Chic. Rock. Isl. n.	—		Berl. Handelsges.	156,—	
4. Oest. Gold-Rente			Rhein. Credit	132,90		Eisenbahn-Aktion.			4% Karsk. Kiew	102,10		Pac. I. M. Est. n. Coll.	100,50		Russ. Bank	—	
4 1/2% Silber-Rente			Hypoth.	179,90		Hess. Ludwigsbahn	124,70		4% Warschan, Wiener	103,80		4% Deny. n. RioGrand.	—		Dortmund, Gronau	—	
4 1/2% Portug. Staatsanl.			Wirttemb. Verbk.	139,70		Pfalz.	240,60		5% Anatol. E.-B.-Obl.	93,70		I. cons. Mtg.	80,—		Mainzer	124,50	
4 1/2% Tabak-anl.			Oest. Creditbank	340,12		Dux. Bodenbach	56,50		5% Oeste de Minas	78,80		4% Illinois Central	100,40		Marienburg	80,25	
3. Russere Anl.			Bergwerks-Aktion.			Staatsbahn	334,75		4% Portug. E.-B. 1886	64,90		5% Oreg. n. Calif. L.	74,40		Ostpreussen	—	
5. Rum. v. 1881/88			Bochum. Bergb.-Gussst.	138,10		Lombarden	87,87		4% do.	1889	35,—	5% Pacif. Miss. co. I. M.	93,20		Lübeck, Büchen	—	
4. do. v. 1890			Concordia	113,80		Nordwestb.	20,82		3% do. Const. Jonct.	61,90		5% West N.-Y. n. Pen-	—		Franzosen	166,25	
5. Russ. Consols			Dortmund Union-Pr.	61,70		Elbthal	231,75		Pfandbriefe.			sylvanien I. M.	102,70		Lombarden	43,50	
4. Serb. Tabak-anl.			Geisenkirchener	159,90		Jura-Simplon	83,20		3 1/2% D. Gr.-Cred.-Bk.	—		Loose.	—		Elbthal	134,75	
5. Lt. B. (Nisch-Pir.)			Harpener	139,80		Gothardbahn	185,80		Gotha 110% rückz.	—		3 1/2% Goth. Pr.-Pfab. I.	121,70		Buschterader	—	
5. St.-E.-B. H.-Obl.			Hibernia	131,80		Schweizer Nord-Ost	134,—		4% do. unkdb. b. 1904	105,—		3 1/2% do. do. II.	115,20		Prince Henry	99,37	
4. Span. Russere Anl.			Kaliw. Aschersleben	100,00		Central	135,40		4% Fft. H.-Bk. 1879-85	100,90		3% Köln-Mindener	138,—		Gothardbahn	186,25	
5% Türk Fund.			do. Westeregeln	1519,0		Ital. Mittelmeer	93,20		4% do. 1886-90	102,50		3% Madrider	53,50		Schweiz. Central	—	
5% do. Zoll.			Riebeck, Montan	158,00		Morid. (Adr. Netz)	125,30		4% do. 14. ukb. b. 1900	104,80		5% Oest. 1860er Loose	132,20		Nord-Ost	—	
1% do.			Ver. Kön. und Laurah.	123,70		Westicilianer	58,90		3% do. do.	100,30		2% Raab-Grazer	94,20		Warschau, Wiener	—	
4% Ungar. Gold-Rente			Oesterr. Alp. Montan	76,10		sub Prince Henry	99,50		4% Fft. H.-Cr.-V.-Ath.	101,90		Finland.	10		Mittelmeer	—	
4 1/2% Eb. v. 1889			Industrie-Aktion.			Eisenbahn-Obligationen.			4% Nass. Landesb.-G.	104,10		Freiburger Fr. 15	28,50		Meridional	—	
4 1/2% Silb.			Allgem. Elektr.-Gen.	207,80		4% Hess. Ludwigsb.	103,80		4% do. J.-F.-H.-K.-L.	102,10		Malländer	45		Russ. Noten	219,75	
5% Argentinier 1887			Anglo-Cont.-Guano	131,80		3% do.	102,80		4% Mein. Hypoth.-Bk.	102,70		do	10		Italiener	86,82	
4% innere 1888			Bad. Anilin. u. Soda	400,00		4% Pfälz. Nordb.	104,60		(unkindb. b. 1900.)	102,70		5% Oest. 1860er Loose	132,20		Türkenloose	118,40	
4 1/2% Russere			Brauerei Binding	201,—		4% Maxbahn	105,—		4% Pr. B.-Cr. VII. IX.	102,—		2% Türk. Raab-Grazer	94,20		Mexicaner	72,75	
4% Unif. Egypter			z. Essighaus	72,20		4% Elisabeth. steuerf.	103,50		4% Pr. Ctr.-Cr.	100,85		Meininger A. 7	21,70		Laurahütte	124,—	
4% Priv.			z. Storch(Speier)	180,00		4% do. steuerpf.	99,70		4% Rh. Hypoth.-Bank	101,20		Geldsorten.			Dortmund. Union	63,50	
3% Mexicaner Russere			Cementw. Heidelberg	141,00		4% Kasch. Odb.-Gold	102,15		3% do. do.	100,20		20 Franks-Stücke	—		Bochumer Gussstahl	138,50	
6% do. E.-B. (Teh.)			Frankf. Trambahn	273,00		4% do. Silber	81,60		4% Wd. Bd.-Cr.-Anst.	—		do. in 1/2	—		Gelsenkirchener	161,25	
3% do. cons. inn. St.			La Veloce Vorz.-Act.	95,—		5% Oest. Nordwestb.	111,20		4% Ser. I. unkdb. b. 1904	105,—		Dollars in Gold	—		Harpener	140,—	
Stadt-Obligationen.			do. Stamm-Act.	66,40		5% Südb. (Lomb.)	108,10		4% do.	100,20		Ducaten	—		Hibernia	132,—	
3 1/2% abg. Wiesbadener	101,90		Brauerei Elche (Kiel)	—		3% do.	70,10		4% do.	100,20		do. al marco	—		Hamb. Am. Packet.	—	
3 1/2% 1887 do.	102,—		Biolefelder Maschf.	189,50		5% Staatsbahn	112,10		4% do.	100,20		Egnl. Sovereigns	—		Nordd. Lloyd	—	
4% do. do.	101,50		Chem. Fabr. Griesheim	268,50		4% Oest. Staatsbahn	103,40		4% do.	102,70		Reichsanleihe			Dynamite Truste	—	
4% 1886 Lissabonn	72,20		do. Goldenberg	144,—		8% do. I.-VIII.	92,80										
4% Stadt Rom II/VIII	88,—		do. Weller	214,50		3% do. IX.	91,—										

Kirchliche Anzeigen.**Evangelische Kirche.**

Sonntag, den 20. Januar, 2. n. Epiphania.

Bergkirche:

Gottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Grein. Abds. 5 Uhr: Hr. Hilfspf. König. (Weichte und hl. Abendmahl.)
 Amtswache: Taufen und Trauungen: Hr. Pfr. Reesemeyer.
 Beerdigungen: Herr Pfr. Grein.

Marktkirche:

Jugendgottesd. 8 1/2 Uhr: Herr Pfr. Bidel. Hauptg. 10 Uhr: Hr. Pfr. Biedenroff. Abds. 5 Uhr: Hr. Pfr. Jäger von Wiesbad.

Die Kirchenkollekte ist für den Jerusalemverein bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen.

Amtswache: Hr. Pfr. Bidel. Sämtliche Amtshandlungen.

Die Gottesdienst-Ordnung der Marktkirche für das laufende Quartal ist bei dem Küster à 5 Pfg. pro Stück zu haben.

Ringkirche:

Hauptg. 10 Uhr: Herr Pfr. Lieber. Abds. 5 Uhr: Hr. Hilfspf. Risch.

Reutirchengemeinde: Amtswache: Taufen und Trauungen: Hr. Pfr. Lieber. Beerdigungen: Hr. Hilspfr. Risch.

Jungfrauen-Verein der Reutirchengemeinde: Jeden Sonntag Nachmittag von 4—7 Uhr Versammlung junger Mädchen, Jahnstraße 16.

Militärgemeinde: Bibelstunde Dienstag, den 22. Jan., Abends 6 Uhr, in der Aula der Oberrealschule (Oranienstr. 7). Herr Div.-Pfr. Runge.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2. Sonntagsschule: vorm. 11 1/2 Uhr.

Abends 8 1/2 Uhr Vortrag des Hrn. Pfr. Seil aus Ars bei Meh. Auf deutsch-evangelischem Grenzposten. Mitteilungen aus Vorlesungen.

Bibelstunde: Montag 10 Uhr.

Bibelstunde: Freitag 8 1/2 Uhr.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelstraße 23

Sonntag, den 20. Januar, (2. Sonntag nach Epiphania.)

Vormittags 9 1/2 Uhr: Segensgottesdienst.

Mittwoch, den 23. Jan., Abends 8 1/2 Uhr: Abendgottesdienst.

Herr Pfarrer Staudenmeyer.

Methodisten-Gemeinde. Sonntag, den 20. Januar, Vorm. 9 1/2 und Nachm. 4 1/2 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule, Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsübung. Dienstag Abds. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde, Freitag Abds. 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 20. Januar.

2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn.

Fest des süßen Namens Jesu.

1) Pfarrkirche. Erste heil. Messe um 6, zweite hl. Messe 7, Militär-gottesdienst 8, Kindergottesdienst 9. Hochamt mit Pred. 10 Uhr, letzte heilige Messe 11 1/2 Uhr. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Andacht zum süßen Namen Jesu.

An den Wochentagen sind heil. Messen um 7, 7 15 und 9 30. Schulmessen um 7 15 und 9 30 Montag und Donnerstag für die Bleichstraße-Schule, Dienstag und Freitag für die Marktschule, Mittwoch und Samstag für die Rheinstraße-Schule und die höhere Mädterschule in der Luisenstraße.

Samstag 4 Uhr Salve. Von 4—7 und nach 8 Uhr Segenzeit zur Beichte.

2) Kapelle der barmherzigen Brüder (Schulberg 7). Sonntag morgens 6 30 Frühmesse, 8 Uhr Amt, Nachm. 5 Uhr: Andacht. An den Wochentagen erste heil. Messe um 6 45 Uhr.

3) Kapelle im St. Josephshospital (Langenbeckstr.) Sonntag 8 30 Uhr Amt, 3 30 Andacht. An den Wochentagen 6 15 Uhr hl. Messe.

Katholischer Gottesdienst, Friedrichstraße 28.

Sonntag, 20. Januar 1895. Vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. Wieder: Nr. 30, 36, 34.

B. Krimmel, Pfarrer. (Wörthstraße 10.)

Deutschkathol. (freireligiöse) Gemeinde. Sonntag, den 20. Januar 1895. Vormittags 10 Uhr: Erbauung im Wahl-saale des Rathhauses (Eingang gegenüber dem Hotel zur Grünen Wäld). Prediger: Herr Kneiff. Predigtthema: „Toleranz und Temperament.“ Wieder: Nr. 224 und 293.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

English Church Services.

Jan. 20. 1. Sunday after Epiphany. 10 Litany. 11 Morning Prayer and Holy Communion. 3 30 Evening Prayer and Sermon. Jan. 23., Wednesday. 11 Morning Prayer and Litany. Jan. 25., Friday. (Conversion of St. Paul.) 10 Holy Communion. 4 Evening Prayer. J. C. Hanbury, Chaplain.

Cotillon-Louren
 empfehlen billigt
 Carl Schneggelberger & Co.,
 26 Marktstrasse 26. 1915

Kanarienvogel
 bei letzter hier stattgefundenen Ausstellung mit einem Ehrenpreis prämiert, preiswürdig zu verkaufen
 Wellstr. 15. J. Presber. 1836

Nur 5 Pf.

kostet unter dieser Rubrik
 jede Zeile
 bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
 eine Anzeige für dreimal
 bestellt, so ist die vierte
 Aufnahme
 umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Zu Kaisers-Geburtstag

Ballfrisuren

zu 25 Pfg. Hellmundstr. 39,

1. Stod, Seitenbau links, a

Prämiierte 4511

Masken-Costüme

zu verl. od. z. verleihen. Marie

Gerlach, Rodes Römersb. 34, v.

Französische

Conversation

gesucht, am liebsten mit ge-

bildetem Franzosen oder

Französin. Gest. Offerten

unter L. N. 50 an die

Expedition d. Bl.

Alle Schneiderarbeiten f.

Herren, sowie Damen-

mäntel u. Jaquets werden gut

u. bill. angef. v. L. Gerlach,

Schneider, Nerostr. 34, l. a

Junger tüchtiger Damen-

frisier sucht noch einige

Damen zum Frisieren. Gefällige

Offerten unter H. B. 100

an die Expedition. a

Zu kaufen gesucht:

Gedachte Preise

werd. gez. f. gez. Herren- u.

Damen-Kleider. Hergerg. 14,

Franz H. Lange. Auf Befehl. kom.

ich auch pünktl. in's Haus. 4308*

Ein kleines

Milchgeschäft

zu kaufen gesucht. Offerten mit

Angabe des Preises und Raufe

unter F. 30 an die Exp. 4481*

Ein eisernes

Flaschenlager-

Ein

Herrschafts-

Landauer

preiswürdig zu verkaufen.

Näh. G. Heymann,

Nerostr. 33. 1997

2 eleg. franz. 1235

Bettstellen

matt und blank poliert, billig

zu verkaufen. Roosstr. 7, vari.

Reinhold Rattermüller.

Ein Paar große weiße

Gardinen mit Su-

behör f. ein großes Fenster bill. z. verl.

Hirschgraben 18, 3. Stod. l. a

Ein gut erhaltener, großer

Kalkbrenner'scher

Mantelofen

für ein großes Lokal geeignet,

billig zu verkaufen. Näh. in

der Expedition d. Bl. 1841

Neuer 4515

Küferkarren

in der Weinhandlung Luit-

straße 43 zu kaufen gesucht.

Ca. 30 gebrauchte

Weinfässer

zu verkaufen.

4514 Luisenstraße 48, part.

Tagtauben zu

verkaufen.

Hochstraße 10, l. Stod. 4505*

Harz. Kanarien

bill. Wellstr. 23 (ad.) 1592

Läden.

Laden

in der Marktstraße

per Januar od. später

Zu vermieten:

Adlerstraße 13

find 2 und 3 Zimmer, Küche

nebst Pferdebox für 1 Pferd

und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 33

schöne Dach-Wohnung auf

1. Febr. oder sp. zu verm. 1990

Albrechtstraße 40

2 Zimmer, Küche, Keller, Closet

im Abshl., Ritzenh. d. Wascht

u. Trockenpl. Näh. 3. Stod. r

Drudenstraße 3

sind per sof. od. später 2 Woh-

nungen von 2 Zimmer, Küche u.

Zubehör an ruh. anst. Leute zu

vermieten. Näheres Parterre.

Feldstraße 6

Wohnung im

1. Stod. 3 Zim. u. Küche mit Zubeh. 1994

Feldstr. 13

Zwei Wohn.

je 2 Zim. u. Küche per 1. April

z. verm. Näh. Stds. part. 1985

Feldstr. 26

Bohn. von 1

Zim. u. Küche

mit Zubehör auf sof. od. 1. April

zu vermieten. Näh. Part. 1986

Hellmundstr. 60,

Part. Eine kleine Part.-Woh-

nung für 200 Mk. per 1. April

zu verm. Näh. daselbst. 1905

Hirschgraben 22

ein schönes großes Zimmer im

1. Stod auf gleich oder später

zu verm. Näh. Part. 1989

Jahnstraße 21, part.

Wohnung 3—4 Zimmer mit Zu-

behör im 1. Stod per sofort zu

vermieten. Näh. daselbst. 1781

Jahnstraße 25, Gschp.

3 Zim., Cabin., vollst. Zubeh. a.

1. April. Näh. 3. St. b. C. Duf.

Karlsstr. 5, l. St. 4 Zim.,

Küche, 1 Man-

sarde, 2 Keller auf 1. April.

Preis 550 Mk. 4436*

Kellerstraße 11

In meinem Neubau sind schöne

8 u. 4 Zimmerwohnungen, eben-

tlich 8 Zimmer nebst allem Zu-

behör per 1. April 1895 zu

vermieten. Näheres bei J.

Sauter, Nerostr. 25. 1238

Lehrstraße nahe der Röder-

allee sind drei Wohnungen

von drei Zimmern, Küche nebst

Zubehör auf gleich auch später

zu verm. R. Röderstr. 29, a

Indwigsstraße 2

Eine Dach-Wohnung 2 Zimmer

und Küche auf gl. z. verm. 1896

Manergasse 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2

Zimmer u. Küche sofort zu verm.

Näheres daselbst. 4781

Manergasse 16

Mansardenwohnung 2 Zimmer,

Küche u. Keller gl. od. sp. z. verm.

Nerostraße 32

ist auf 1. April 1 Wohnung be-

stehend aus 3 Zimmern u. Küche

im 2. Stod zu verm. 1798

Philippstraße 2

heißt. Manj.

an einzelne Pers. a. sof. z. verm.

Philippstraße 35

ist eine Mansarde an eine

einzelne Person sofort oder

später zu vermieten. 1960

Philippstraße 35

ist eine Wohnung von 3 Zimmer

mit reichlichem Zubehör per 1.

April zu vermieten. Näheres

daselbst Parterre. 1998

Platterstraße 32

Ein großes Zimmer auf gleich

zu vermieten. 1897

Ca. Röder- u. Feldstr. 1

Wohn. v. 3 Z. u. Zubeh. u.

H. Dachwohn. zu verm. 1964

Röderstr. 16

2 heizbare

Mansarden

zu vermieten per sofort. 1995

Röderstr. 33

Stds. 2. St.

2 Zim. und

Küche sof. o. sp. zu verm. 1998

Röderstraße 37

Part. heizb. Manj. an alleinst.

ordentl. Frau gegen etwas Haus-

arbeit abgegeben. 4507

Römerberg 10

2 kleine Wohnungen 1 Zimmer

u. Küche u. 2 Zimmer u. Küche

mit allem Zubehör auf 1. April

zu vermieten.

Roosstraße 5

2 Wohnungen je 3 Zimmer,

Küche und Zubehör per 1. April

zu vermieten. 1860

Roosstraße 7

2 Zimmer und Küche, sowie

1 Zimmer und Küche sind billig

zu verm. Näh. Part. 8647

Schachtstraße 9

Kleine Dachwohnung zu

vermieten.

Schulberg 15

eine Wohnung mit schöner Aus-

sicht, bestehend aus 2 Zimmern,

Küche und Cabinet an ruhige

Leute auf 1. April zu verm.

Näh. 1. Stod. 1854

Schulberg 15

3 schöne Zimmer, Küche und

Keller auf 1. April zu verm.

Näh. Vorderhaus 1. St. 1844

Sedanstr. 4

3 Zimmer u. Zubeh. z. 1. April,

sowie 1 große möbl. Mansarde

sof. bill. zu verm. Näh. Part. a

Sedanstraße 5

1 Mansardenw. 4 Z., Küche, 2

Kell., ganz o. geth. sow. 1 H. Zim.,

Küche u. Keller a. gleich z. verm.

Näh. Wdh. bei Herrmann. a

Spiegelgasse 11

Wegzugshalber eine Wohnung

von 2 Zimmer, Küche zum 1.

Februar zu vermieten. 4492

Steingasse 12

eine Wohnung von 2 Zimmer,

Küche und Zubehör, Parterre,

oder auch 3 Zimmer auf 1. April

zu vermieten. 1845

Steingasse 31

eine heizbare Mansarde zu

vermieten. 1855

Walramstr. 15

Ein schönes leeres Zimmer

zu vermieten. a

Wiesbaden.
Freitag, 18. Januar, Abends 1/2 8 Uhr,
Vortrag
des Dichters und Schriftstellers
Johannes Trojan,
Chefredacteur des Kladderadatsch,
im kleinen Saale des Civillinos.
Billets à 1 Mk. 50 Pfg. sind zu haben in den
Buchhandlungen von Feller & Geis und Moris
und Münzel. 1940

Local-Gewerbeverein.
Vortrag
des Herrn Dr. phil. H. v. d. Lippe hier
über:

„Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete
der Städtereinigung namentlich die Reinigung
von Abgangswässern und die Verwerthung
deren Rückstände“
am Samstag, den 19. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,
im Saale der Gewerbeschule (Welltrichstraße).
Gäste sind willkommen.

1973 Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
Samstag, den 19. Januar,
Abends 9 Uhr:
Hauptversammlung.
Tages-Ordnung: Wichtige
Vereinsangelegenheiten.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Verhand-
lungen ersuchen wir um zahlreiches Erscheinen, insbe-
sondere auch der älteren Mitglieder.
1978 Der Vorstand.

**Wiesbadener
Militär- Verein.**
Samstag, den 19. d. Mts., Abends 9 Uhr,
und Sonntag, den 20., Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale:

Jahres-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Tag: Aufnahme. — Bericht über Weihnachtsfest. —
Kassenbericht. — Bericht des Bibliothekars. —
Jahresbericht. — Erneuerung der Verträge. —
Festsetzung der Festlichkeiten für das laufende Jahr.
2. Tag: Neuwahl des Vorstandes, Ehrengerichts,
Rechnungsprüfers, Vertrauensmänner und sonstiger
Chargen. Anträge. — Ernennung eines Ehren-
mitgliedes. — Sonstiges.
Wir ersuchen die Mitglieder um recht zahlreiches,
pünktliches Erscheinen.
1970 Der Vorstand.

Zum Poppenshäukeldchen.
Röderstraße 35.
Morgen Samstag:
Mekelsuppe.
Morgens: Quellsfleisch mit Sauerkraut.
Bringe gleichzeitig das so berühmte Culmbacher
Export-Bier von J. W. Reichel in empfehlende
Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen
Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen; bei Abnahme
von 1/2 Flaschen frei ins Haus. 2012
Bestellungen und Zahlungen werden bei Herrn
G. G. Mades, Ecke der Rhein- und Moritzstraße, ent-
gegengenommen. Hochachtungsvoll F. Eichbächer.

Für eine gut eingeführte Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft: Lebens-, Sterbefälle- (Vollversicherung),
Aussteuer- und Militärdienst-Versicherung sucht allerorts
tüchtige **Acquisiteure und Vertreter.**
Vorzügliche Einrichtung z. B. Sterbefälle-Versicherung von
100 Mark an ohne Untersuchung.
Hohe Bezüge. Bei guten Leistungen auf Wunsch
Ausbildung als Versicherungs-Beamter und eventl. An-
stellung mit Fixum. Offerten u. A. 12 an die Exp. d. Bl.

Für die Wäsche!
Gioth's
Teig-
Seife

gibt blendend weiße Wäsche, pr.
Pfund 20 Pfg. zu haben in
Wiesbaden bei M. Schuler,
Neugasse, P. Enders, Michaelsberg,
Chr. Mayer, Nerostraße, J. B.
Weil, Röderstraße, K. B. Kappes,
Dohlsheimerstraße Ecke Zimmer-
mannsstraße, C. Linnenkohl,
Moritzstraße, Pet. Quint, Markt-
straße, J. S. Greuel, Welltrich-
straße, W. Stauch, Friedrich-
straße 48, J. Frey, Luisenstraße,
Ph. Kessel, Röderstr. 27, K. Erb,
Nerostraße, Wilh. Kautz, Stein-
gasse, Louis Schild, Langgasse 3,
Louis Kimmel, Nerostraße 46
Heinrich Steinhauer, Mosbach
Ludwig Dietz, Dieblich, Arme-
ruthstraße, Fr. Anna Engel,
Dieblich. 20586

Tausch!
Wer tauscht auf eine Bier-
brauerei, Wirtschaftsgebäude u.
Anbauten nebst allen Bequem-
lichkeiten in unstrittig bester Lage,
sein Haus in Wiesbaden i. B.
von 70—80,000 Mk. Die zu
tauschenden Gebäude sind auch
zu jedem anderen Betriebe geeignet.
Reflect. Besitzer erfahren alles
Nähere auf Offerte H. 300 an
die Expedition d. Bl. 3763

Fracks
sowie compl. schwarze An-
züge billigt zu verkaufen
und zu verkaufen.
A. Görlach, Mehrgasse 16.

Volkversammlung.
Sonntag, den 20. Januar,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
findet in Wiesbaden (Römersaal, Doh-
lsheimerstraße), eine
Versammlung
des
Volksvereins für das katholische Deutschland
zur Bekämpfung der Sozialdemokratie
statt. — Herr Reichs- und Landtags-Abgeordneter
Dr. Lieber hat sein Erscheinen zugesagt.
1872 Der Vorstand.

Prima frische
Schweizerföhrm = Tafelbutter
per Pfd. 1 Mark, so lange der Vorrath reicht, empfiehlt
R. Schrader,
Nordd. Wurst-, Eier-, Butter- u. Käsehandlung,
23 Marktstraße 23. 4485

la. Süßrahmbutter
per Pfund Mark 1.10
vom Block, offeriert
C. Gaertner, Kirchgasse 21.
2011

A. H. Pretzell-Danzig
empfiehlt H. Danziger Tafel-Liqueure u. A.:
Goldwasser, Kurfürsten, Cacao, Sappho, Holgoländer,
Prinzess Luise-Liquor, Medicinal-Eiercognac
(ärztlich empfohlen) 3749
„Danziger Rathsturm-Bitter“,
(ausserordentlich magenstärkend).



26

Drucksachen
für den
Carneval,

Einladungsschreiben, Lieder-Texte, Ballkarten, Programme
u. s. w.

Liefert in eleganter Ausstattung zu mäßigsten Preisen die Buchdruckerei der



Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelberger & Hannemann

17 Marktstrasse 17.

Unser
Adressbuch von Wiesbaden u. Umgegend

(Dieblich a. Rhein, Bierstadt, Dohheim,
Langen-Schwalbach, Schlungenbad und Sonnenberg)
pro 1895/96

befindet sich zur Zeit in Bearbeitung und werden Anmeldungen von
stattgefundenen oder beabsichtigten Um-, Zu-, oder Wegzügen, Ge-
schäftsveränderungen, An- und Verkäufen von Häusern u. s. w., sowie
sonstige Wünsche stets gerne entgegengenommen. Gleichzeitig laden
wir zur Bestellung des Werkes (Subscriptionspreis Mark 4,50
späterer Preis Mk. 5,50) ergebenst ein.

Carl Schnegelberger & Cie.,
26 Marktstraße 26. 1991

Carneval = Verein „Marrhalla“.

Sonntag, den 20. Januar cr., präcis
11 Minuten vor 8 Uhr,
in den herrlich decorirten

Festsälen
des **Central-Hotel**

II. Carneval-Concert

ausgeführt von der
Kapelle des 80. Infanterie-Regiments.
Abfingen von Chorliedern, Vorträge und
Auführungen etc.

Eintrittspreis 30 Pfg.
Mitglieder (gegen Stern-Ausweis) personell frei.
2022 Der kleine Rath.

Heute Samstag:
Mekelsuppe,

wozu freundlichst einladet 4523*
H. Meilinger, Feldstraße 20.

Havelocks, Heberzieher
in allen Größen — empfiehlt zu Fabrikpreisen,
hohe Wasserstiefel
nur 10 Mark.

P. Schneider, Michaelsberg 16
4327 In Qual. Rindfleisch 60 Pfg., in Solbräufisch
66 Pfg., in Kalbfleisch 60 Pfg., Rostbraten u. Lenden
billig im Aufschnitt 4499*

Frankenstraße 2.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 16.

Samstag, den 19. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Nur 50 Pfennig

kostet der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
für den Monat frei in's Haus geliefert.

Der Tag der Vergeltung.

Von A. A. Green.

(17. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Rasch zog Stanhope das Zeitungsblatt aus der Tasche, welches den bewußten Aufruf enthielt.

Daltons Zorn war verflogen; er las die Zeilen ohne sichtlich Bewegung, nur als er die Narbe erwähnt fand, sah ihn Stanhope die Linke plötzlich krampfhaft schließen.

„Es ist nicht so schlimm, als ich dachte,“ beruhigte er seine ängstlich bebende Tochter. „Sage, mein Kind, hat sich Niemand nach mir erkundigt während meiner Abwesenheit? Hast Du keinen Besuch gehabt?“

Stanhope bezwang sich nicht länger; vielleicht war der Augenblick gekommen, seine eigenen Zweifel zu lösen. „Ein Mann ist hier gewesen,“ rief er, „und hat sich überall im Zimmer umgesehen. Er hat Blatternarben im Gesicht; sein leeres Benehmen hat Fräulein Evans so sehr erschreckt, daß ich ihr aus diesem Grunde riet, im Hause einer mir befreundeten Dame Schutz und Zuflucht zu suchen. Sie fürchtet, der Mann möchte wiederkommen.“

Dalton schien einer Ohnmacht nahe, er hielt sich nur mühsam aufrecht und blickte angstvoll nach der Thür.

„Wann war das?“ stöhnte er; „doch nicht heute?“

„Nein, schon vor einigen Tagen,“ erwiderte die Tochter rasch. „Aber gestern war er wieder hier im Hause, ich sah ihn die Treppe hinaufgehen, ich glaube er hat ein Zimmer im oberen Stock gemietet.“

„Eine wahnsinnige Angst bemächtigte sich des alten Mannes. „Warum hast Du das nicht gleich gesagt?“ rief er. „Weißt Du nicht, daß er mein Feind ist?“ Zehn kostbare Minuten sind verloren, in denen ich hätte handeln können.“ Jetzt fiel sein Blick auf Stanhope, dessen Gegenwart er ganz vergessen zu haben

schien. „Sie müssen entschuldigen,“ stammelte er, „aber ich habe allen Grund jenen Mann zu fürchten — glauben Sie, daß mich Jemand hat ins Haus kommen hören?“

„Die Brauns vielleicht,“ erwiderte Stanhope, „ihre Zimmerthür steht offen und wir haben nicht allzu leise gesprochen.“

„Man muß den Brauns Geld geben, sie sind bestechlich. Hier sind fünf Dollars, zehn, zwanzig — nur damit sie schweigen. — Sie aber, mein Herr, sagten Sie nicht, Sie wollten meine Tochter an einen sicheren Ort bringen? Das ist ein guter Gedanke, ich weise ihn nicht zurück. Können Sie den Plan noch ausführen, so soll meine Tochter rasch zusammenpacken was sie braucht, denn sie darf keine Nacht mehr hier bleiben und ich auch nicht.“

Die plötzliche Wendung der Dinge überraschte Stanhope so sehr, daß er keines Wortes mächtig war. Er verbeugte sich stumm zum Zeichen seiner Einwilligung.

„Wir werden Sie nicht lange warten lassen,“ rief der Alte, „bleiben Sie unterdessen als Wächter hier, in fünf Minuten sind wir wieder bei Ihnen.“ Er schritt mit der Tochter auf das Hinterzimmer zu.

„Aber,“ rief Stanhope, aus seiner Erstarrung erwachend, „wir brauchen einen Wagen, Fräulein Evans's Koffer muß fortgeschafft werden.“

„Ich will für alles sorgen,“ erwiderte der Alte, „nur bleiben Sie — erwarten Sie uns hier.“

Mary warf Stanhope noch einen freudestrahlenden Blick zu, dann verschwand sie mit ihrem Vater im Hinterzimmer.

Schon im nächsten Augenblick kam der Alte jedoch zurück, schritt rasch auf die Kiste zu, welche den verborgenen Schatz enthielt, beugte sich nieder, warf die Kleider heraus und verließ gleich darauf ohne Wort und Gruß das Zimmer wieder, einen kleinen Reisefackel in der Hand.

Vermittelt einer sinnreichen Vorrichtung hatte sich das Stück Zeug auf dem Boden der Kiste durch einen einzigen Griff in einen Geldsack verwandelt.

Stanhope befand sich in einer schwierigen Lage. Solange er das Mädchen allein und schutzlos wußte, war es seine Pflicht gewesen, ihr zur Seite zu stehen. Doch nun ihr natürlicher Beschützer zurückgekehrt war, lagen die Sachen ganz anders. Daß Herr Evans ihm die Tochter anvertrauen wollte, ohne auch nur nach seinem Namen zu fragen, mußte ihm zum mindesten befremdlich erscheinen, es warf ein noch abenteuerlicheres

Licht auf den Vater, der seiner Tochter Wohlfahrt und Glück so rücksichtslos aufs Spiel setzte.

Von solchen und ähnlichen Gedanken beunruhigt, bemerkte Stanhope nicht, wie die Zeit verfloß. Endlich dauerte ihm das Warten doch zu lange; er zog seine Uhr heraus und horchte. Im Nebenzimmer war alles still, nicht einmal Mary's leichter Tritt ließ sich vernehmen. Er beschloß, die Uhr in der Hand, noch fünf Minuten zu warten. Bald jedoch bezwang er seine Ungeduld nicht länger; er eilte nach der Thür und klopfte, — als keine Antwort erfolgte, trat er ein.

Das Zimmer war leer, die Thür am andern Ende stand offen; sie führte in den Hausgang und von da durch ein Hinterpförtchen auf die Straße. Stanhope erkannte auf der Stelle, daß er nicht weiter zu suchen brauche. Vater und Tochter waren entflohen; wahrscheinlich würde er das geliebte Mädchen niemals wiedersehen — der Traum seines Lebens war vorüber.

Stanhope war im Begriff, den Ort zu verlassen; aber da lag ja noch auf dem Tisch das Geld, welches Dalton dorthin geworfen hatte. Es war bestimmt, die Brauns zum Schweigen zu bewegen. Was würden sie von der plötzlichen Flucht jener beiden denken, die so unmittelbar auf die unerwartete Rückkehr des Vaters gefolgt war? — Der junge Mann hielt es für seine Pflicht, zu einer Verständigung mit den Hausmeistern zu kommen, obgleich ihm diese Aufgabe höchlich zuwider war.

Der alte Schuhflicker, ein weißhaariger, mürrischer Mann, saß in seiner Ecke bei der Arbeit, ohne bei Stanhope's Eintritt auch nur aufzublicken. Desto bereitwilliger ging seine geschwätzige Frau auf Alles ein, was von ihr verlangt wurde. Begierig griff sie nach den Banknoten und versprach reinen Mund zu halten über Herrn Daltons Kommen und Gehen. Es sei ganz richtig, daß das schöne Fräulein den Miethszins für das nächste Vierteljahr vorausbezahlt habe; sie werde das Zimmer verschließen, und möchten die Herrschaften zurückkommen oder nicht, sie würden ihr Hab und Gut stets finden, wie sie es verlassen hätten; der junge Herr solle nur ganz ohne Sorge sein.

„Noch eins,“ rief Stanhope, ihren Redeschwall unterbrechend: „Hier im Hause wohnt ein Mann, den ich sprechen muß. Ich kann mich nicht auf seinen Namen besinnen; er ist groß und breitschulterig und hat ein Gesicht voll Blatternarben.“

Der Schuhflicker war aufgestanden und öffnete schon den Mund zum Sprechen, aber seine Frau kam ihm zuvor.

„Ein solcher Mann wohnt hier nicht,“ rief sie schnell.

Unter Verbrechern.

(Eine Studie im Gefängnis von Carl Böttcher.)

Nachdruck verboten.

I.

Jeden Tag darf ich eine Stunde lang allein auf einer Abtheilung des Gefängnisses spazieren gehen, darf ich mich von meiner Zelle erholen.

Ein schauerhaftes Quadrat, ein Promenadenplatz! Zwei Seiten sind von mächtigen „Holzslägeln“ umgrenzt, aus denen Hunderte kleiner vergitterter Zellenfenster wie Augen mit bösem Blick herabglohen, die beiden andern Seiten von unheimlich hohen, kahlen Ziegelmauern. Wer da hinüberspringt, verdient als Preisgymnastiker die „Meisterschaft der Welt“.

Mein einsamer Spaziergang auf ausgetretenem Pflad beginnt — im Kreis herum . . . im Kreis herum . . . Wenn unterhalte ich mich dabei mit Gefangenen, die wegen des Transports ihrer Arbeiten zuweilen meinen Spaziergang kreuzen müssen. . . . Oder sollte ich es nicht? Eine Welt trennt mein „Vorübergehen“ von ihren Verbrechern; aber wir haben gleiche Zellen, gleiche Suppen! Soll ich diesen Leuten gegenüber einen besonderen Stolz aufstellen? Wenn es auch manchmal auf mich wirkt, als wenn man Schmutz und Staub aus einem Lumpen-

haufen schüttelt — ich plaudere hier gern mit euch, ihr Diebe, ihr Vagabunden, ihr Schufte, zumal dadurch die Beobachtungen des Schriftstellers gewinnen. Und stoße ich in eurem Herzen einmal auf den Goldgrund warmer menschlicher Empfindungen — es freut mich doppelt.

Halt, da kommt gerade solch' Bleichgesicht. Rasch, bevor ein Gefangenwärter erscheint, giebt es ein paar Fehlen „vertraulicher Mittheilungen“. Zuerst die halbgeflüster „Vorstellung“.

Ich: „Was gemacht?“

Er: „Gemaust. Du?“

Ich: „Vorübergehen.“

Er: „I was!“

Ich: „Wie lange hast Du noch?“

Er: „Drei Jahre. Vier sind vorbei. Du?“

Ich: „Drei Wochen im Ganzen.“

Er: „Drei Wochen!“ Er schlägt eine heisere Lache auf. „Da wundert's mich, daß Dir der Hausvater einen Köffel gegeben hat. Was willst Du denn bei uns? Drei Wochen hättest Du vorn beim Portier abmachen können!“

Die Uniform eines Gefangenwärters kommt in Sicht. Das Bleichgesicht verschwindet; ich gehe weiter — im Kreis herum . . . im Kreis herum . . .

Bald darauf schleicht ein anderer Sträfling daher. Er gehört scheinbar zu den Gebesserten und wird innerhalb einer halben Minute ganz redselig.

„Weißt Du, mir haben sie's ordentlich besorgt! Wenn ich erst wieder frei bin — ich könnte Nachts im Wald einen drei Meter hohen Sack voll Zwanzigmarkstücke treffen und keine Seele bräuhete dabei zu sein — nicht rühr' ich an, und wenn ich noch so viel Hunger hätte und keinen Pfennig in der Tasche . . . Während ich hier stehe, haben

sie daheim meiner Olen den Kohlenwagen gestohlen. Ich hab' ihr aber geschrieben, sie soll die Leute, wo sie Verdacht hat, nicht anzeigen; ich weiß, wie's thut, wenn man angezeigt wird.“

Er blickt mir forschend ins Gesicht.

„Hast wohl Hunger? Willst Du etwas knabbern?“

„Danke sehr.“

„Sonst — ich hab' noch eine Brotkrume drüben.“

Wenn ich in zehn Minuten wieder retour komme, bring' ich sie Dir mit.“

Ein anderer Gefangener — einer, für den Pfahensee Heimath und Vaterland ist, verräth mir einige seiner Kniffe.

„Weißt Du, hier muß man dumm sein, faul und geistlos, dann hat man ganz häßliche Zeit, bessere wie draußen, wenn man zu Weihnachten obdachlos ist und wochenlang keinen warmen Köffel in den Leib kriegt . . . Sonst aber giebt es hier in vier Wochen mehr Schwitz, wie draußen in einem ganzen Jahr.“

Ein etwas dramatisches Ereigniß läuft mir einige Tage später über den Weg . . .

„Schwerebrett, das alle Ha—ha—handwurschteln is doch schön!“ lallt es plötzlich in meinen einsamen Rundgang, während sich ein hin- und herschwanlender Sträfling durch die eisenbeschlagene Pforte bugliert.

Wie? . . . Träum' ich? . . .

Keineswegs; der Mann ist betrunken, schwer betrunken. Mir ist, als müsse mein grauer, starrer Gefängnis und all' die herablugenden Zellenfensterchen ob dieser nach Rache und Freiheit duftenden Entweichung errotthen.

Jetzt sieht er mich, der daherlavirende arme Teufel. „Se Du, im Cylinder — hast Du einen kleinen

*) In seiner kürzlich erschienenen neuen Broschüre, „Begen Vorübergehen! Gefängnis-Studien“ (Berlin, Verlag des Pöbelgraphischen Bureaus A. G.) — einer fröhlichen Kampfschrift, welche für die dringende Einführung eines Strafvollzugs-Gesetzes bei Vorübergehen plädiert und zugleich eine hochinteressante Lectüre bietet — erzählt Carl Böttcher von seinem Verkehr mit Gefangenen im großen Berliner Gefängnis Plötzensee, wovon wir nachstehende Probe geben.

„Das er vor einigen Tagen hier gewesen ist, weiß ich,“ entgegnete Stanhope; „Er hat im oberen Stock ein Zimmer bewohnt.“

„Bewahre,“ rief die Frau, „nur angesehen hat er's, aber nicht gemietet. Er sagte, es sei unsauber und ging wieder.“

„Wie heißt der Mann?“

„Glauben Sie, daß ich Jeden, der meine Zimmer ansieht, nach seinem Namen frage?“

„Ich habe eine Schuld an ihn zu zahlen,“ fuhr Stanhope fort, „wenn er je wieder kommen sollte —“

„Die Zimmer waren ihm ja nicht sauber genug, da wird er sich schließlich noch einmal blicken lassen.“

Bei diesen Worten schaute ihn die Alte mit einem Blick voll so überlegener Schlaubeit an, daß Stanhope einsah, er würde ihr nichts entlocken, was sie entschlossen war, zu verschweigen. Nachdem er Frau Braun noch einmal eingehend betrachtet hatte, für das Eigentum der Dalton's Sorge zu tragen, da es sicher abgeholt werden würde, wenn die Besitzer nicht zurückkehrten, verließ er das Haus, in welchem er innerhalb weniger Stunden so viel Unerwartetes erlebt hatte.

Fortsetzung folgt.

Aus der Umgegend.

Nauenthal, 15. Jan. In besserem 98r ist hier fast alles verkauft. Eine der letzten guten Partien, die des Posthalters Adam Wagner, ging an die Weinhandlung B. Rosenstein in Wiesbaden für den Preis von 3300 Mark pro Stück über.

St. Goarshausen, 17. Jan. Schon oft hat man die Bemerkung gemacht, daß die aus dem gegenüberliegenden St. Goar das hiesige Institut besuchenden Schüler bei der Ueberfahrt zum Aussteigen nicht gern abwarten, bis das Schiffchen vollständig angefahren ist, sondern schon von demselben abspringen, wenn es sich eben der Brücke genähert. Dieser üblichen Gewohnheit ist beinahe gestern ein Junge zum Opfer gefallen. Als er eben vom Schiffchen abgesprungen, glitt er auf der Brücke aus und fiel in den Rhein zwischen Schiffchen und Landungsbrücke. Rascher Entschlossenheit des Steuermanns gelang es, das Schiffchen noch von der Brücke abzuhalten und so zu verhindern, daß der Junge todgequetscht wurde. Daß er dem Ertrinkungstode entging, verdankt er einem Arbeiter des Schiffchens, welcher ihn noch rechtzeitig fagte und rettete. Was der Vorfall für eine Einwirkung auf die Gesundheit des Betroffenen hat, bleibt abzuwarten. Jedenfalls dürfte er der leichtfertigen Jugend als ein warnendes Beispiel dienen.

(Nass. B.)

† Osterhai, 16. Jan. Ein Kaminsfeger waltete gestern hier seines Amtes und brannte in einem Hause den Schornstein aus. Gewaltiger Rauch stieg in die Höhe und auch eine Flammenfäule schlug mächtig auf. Dies bemerkt ein Schuhmachermeister aus seiner unweit gelegenen Wohnung. In der Meinung, ein Brand sei ausgebrochen, rief er aus Leibeskräften „Feuer“. Alles rannte auf die Straßen, um sich zu überzeugen, wo es brenne. Glücklicherweise war es nur ein unverheulbarer blinder Darm.

(F. B.)

Dogenblick, ein ganz kee—kee—keenen Dogenblick —

„Kerl, was hast Du gemacht?“

„Mir hat's ge—ge—geburstert. Hab' eine Kanone gefangen. Fehlt bloß noch 'ne Bu—bu—butterstulle und een gediegener Rü—rü—kamm.“

Er toxtelt gegen den Laternenpfahl.

— Zwei Gefangenwärter springen herbei. Vier kräftige Arme greifen zu. . .

„Det is jut! Sehr jut is det!“ lacht er auf, „ich werde eenen Prozeß schweben lassen. . . Bloß die Gemüthlichkeit een bißken angeblasen, die reene Ge—ge—gemüthlichkeit —“

Die Drei verschwinden hinter dem Thor.

Was in aller Welt ist geschehen? Wo hat der seinen hochfliegenden Rausch herbezogen?

Wald erfahrt ich's. . .

Er ist Tischler, Möbelpolierer. Er filtrierte ein ansehnliches Quantum der Politur durch einen Bissel seiner Sträflingsjade und — wupp! — stürzte er den herausgefilterten Spiritus in einem Zuge hinunter. „Profit!“

Neues aus aller Welt.

— **Die Bibel am chinesischen Kaiserhofe.** Ein Peking Correspondent des Shanghai Mercury gibt folgenden interessanten Bericht über die Einführung der Bibel im kaiserlichen Palaste in Peking. Das Testament, das die christlichen Frauen der Kaiserin-Mutter zum Geschenk machten, wurde sofort von Ihrer Majestät in Empfang genommen und gelesen. Der Kaiser, der von dem Geschenke gehört hatte, war begierig, es selbst zu lesen; da aber die Kaiserin-Mutter ziemlich lange mit der Lesart beschäftigt war, wurde der Kaiser ungeduldig und befahl seinem Ober-Eunuchen, ihm ein Exemplar zu kaufen, und zwar sofort. Bald darauf erschien einer der Eunuchen Namens Li in seiner Amtströbe in der amerikanischen Buch- und Bibelniederlage, in der Hand einen Zettel haltend, auf dem in Chinesisch geschrieben stand: „Ein altes Testament, ein neues Testament.“ Der chinesische Eunuche im Laden, dem die Handschrift aufstieg, fragte den Eunuchen, wessen Handschrift es sei, worauf dieser erwiderte: „Des Kaisers.“ „Wirklich!“ entgegnete der Eunuche. „Heute haben die Frauen der christlichen Religion der Kaiserin-Mutter ein prachtvolles Exemplar des Neuen Testaments überreicht.“ „Jawohl!“ antwortete der Eunuch. „Der Kaiser hat es schon gelesen und wünscht nun Copien der Bücher der Religion Jesus zu erlangen.“ Die Bücher wurden eingepackt, bezahlt und fortgetragen und der Zettel zurückgelassen. Der Eunuche, darob sehr erfreut, steckte den wertvollen Papierschmuck zu sich, aber nicht auf lange Zeit, denn bald darauf lehrte der Eunuch aufgeregt

+ **Brandbach, 17. Jan.** Die Gesundheitsverhältnisse sind vergangenes Jahr hier sehr günstige gewesen. Es sind im Ganzen nur 34 Todesfälle vorgekommen (26 männlichen und 8 weiblichen Geschlechts). Geburten waren 65 und Eben 22 zu verzeichnen.

(Ems, 17. Jan. Heute Vormittag wurde einem Holzhauser beim Bäumefällen im Stadtwalde von einem auf ihn fallenden Baumstamm ein Oberschenkel zerhackt. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Knappschaftshospital. Beim Schlittensfahren verunglückt ist der Schuhmacherlehrling Josef Senje. Er brach am 16. d. M. abends zwischen 9 und 10 in der Bleich- bzw. Ludwigstraße ein Bein. Der Verunglückte ist im Diakonissenheim untergebracht worden.

Diez, 17. Jan. Die sämtlichen Kram- und Viehmärkte in unserer Stadt, die laut Kalender 1895 auf Montag festgesetzt sind, finden in jedem Einzelfalle am darauffolgenden Dienstag statt.

Auszug aus dem Civilstands-Registrier der Gemeinde Diez.

Geboren: Am 5. Jan. dem Tagelöhner Wilhelm Sauer 1 Z. — 7. dem Tagl. Wih. Gröber 1 Z. — 7. dem Tagl. Philipp Gerhards 1 S. — 7. dem Tagl. Franz Peder 1 S. — 8. dem Maurer Karl Nint 1 S. — 10. dem Hülsmackenheimer Friedrich Konrad Altmann 1 S. — 10. dem Schmied Philipp Ludwig Klein 1 todgeb. S. — 11. dem Fabrikarbeiter Jakob Bös 1 S. — 11. dem Tagl. Friedrich Gröner 1 S. — 12. dem Fuhrmann Jakob Willmann 1 S. — 14. dem Schreiner Wih. Fröhlich 1 S.

Proklamiert: Der Polizeiergeant Hermann Karl Volkmann hier und Luise Karoline Charlotte Christiane Weis zu Wiesbaden. — Der Landmann Johann Landerbach zu Ralsborn und Katharine Philipp zu Lingerhahn. — Der Tagl. Georg Heinschel und Karoline Wieberstein, beide hier. — Der Schreiner Wilhelm Hartmann und Margarethe Weis zu Niederheimbach. — Der Tagelöhner Philipp Mager und Maria Luise Schneider, beide hier. — Der Tagelöhner Egidius Haberstock und Barbara Brand, beide hier. — Der Polizeiergeant Karl Emil Franz Guido Helfer und Hermine Stuhl, beide zu Esfurt.

Verheiratet: Am 5. Jan. der Fabrikarbeiter Wilhelm Julius Adolf Bergmann und Johanne Sophie Langer, geb. Rörig, beide hier. — 12. der Küster Georg August Emil Kleber zu Wiesbaden und Margarethe Katharine Henriette Aulmann hier.

Gestorben: Am 7. Januar Philippine Luise Elisabeth, E. des Tagl. Karl Balzer, alt 14 J. — 8. die Ehefrau des Tagl. Joseph Weisberger, Helene geb. Ries, alt 31 Jahre. — 13. der verwitwete Privatmann Johannes Blüder, alt 74 Jahre. — 13. der Landmann Anton Weis, alt 69 Jahre. — 18. Johannes, Sohn des Steinhauers Christian Benicker, alt 6 Mon.

Modernerste u. solideste Männerkleiderstoffe

Original-Mustercollection in bläulichen, mittleren und hochfeinen Qualitäten, wobei Fassendes für Jedermann versenden bereitwilligst franco ins Haus.
Oettinger & Co. Frankfurt a. M., Fabrik-Depôt.



Frische Kieler Rohesbücklinge,
St. 3, 4 u. 6 Pfg. im Pfd. billiger.
1974 J. Schaab, Grabenstr. 3.
Filialen: Bleichstr. 15 u. Röderstr. 19.

zurück und forderte den Papierstreifen. Der Gehülfe machte dann dem Eunuchen ein Geschenk von einem Katechismus mit einem Abdruck der Sprichwörter, und dieser versprach, beide den übrigen Eunuchen im Palaste zum Lesen zu geben. Am demselben Nachmittag fand der Eunuch sich nochmals in dem Geschäft ein mit dem von ihm gekauften Neuen Testamente und sagte, der Kaiser habe es durchgesehen, dabei aber noch viele Druckfehler bemerkt, und die betreffenden Seiten eingebogen. Der Gehülfe gab ihm daraufhin ein fehlerfreies Exemplar; während dies geschah, kam ein zweiter Eunuch in den Laden mit dem Auftrage, ein mit großen Buchstaben gedrucktes Neues Testament zu verlangen. Es wurde festgestellt, daß der zweite Eunuch unmittelbar von der Kaiserin kam und die Bezeichnungen „Altes“ und „Neues Testament“ aus dem Briefe, der das kaiserliche Geschenk begleitete, abgeschrieben hatte. Jetzt sind der Kaiser, die Kaiserin-Mutter und andere hohe Persönlichkeiten eifrig mit dem Studium der Bibel beschäftigt.

— **Frauen als Raubmörder.** Aus Robeline (im Staate Louisiana) kommt die Nachricht, daß dort am Weihnachtstage eine gräßliche Blutthat verübt wurde. Ein begüterter Landwirth, von dem es hieß, daß er in seiner Behausung große Summen Geldes aufbewahre, wurde von zwei Nachbarn überredet, mit ihnen auf die Jagd zu gehen. Man wollte ihn vom Hause weglocken und die Ehefrauen der beiden Nachbarn sollten dann in Männerkleidung und als Jäger verkleidet das Gehöft überfallen, die wehrlose Frau ermorden und eine Plünderung vornehmen! Dem Plane gemäß hielten die Nachbarn am Abend den arlosen Mann zur Jagd ab, doch wußten sie nicht, daß inzwischen ein Hausfrier gastfreundliches Unterkommen im Hause gefunden hatte. Während der Nacht vernahm dieser aus dem Zimmer, in dem die Frau des Landwirths schlief, laute Hilferufe. Mit einem Revolver in der Hand eilte er herbei. An der Thür traten ihm zwei „Jäger“ entgegen, die er durch wohlgezielte Schüsse todt niederstreckte. Auf dem Fußboden in dem Zimmer lag mit durchschnittenen Kehle die Leiche der Hausfrau. Der Hausfrier rief sofort die Bewohner der Umgegend herbei, und da stellte sich heraus, daß die vermeintlichen Jäger die Frauen der beiden Nachbarn waren. Wäre den beiden Frauen ihr Vorhaben unentdeckt gelungen, so würden wahrscheinlich am nächsten Tage ihre Männer die Ersten gewesen sein, die den Verdacht auf irgend einen armen Jäger der Umgegend gelenkt hätten, der dann selbstverständlich ohne Weiteres gehängt worden wäre.

— **Was man in Paris trägt!** Forain wurde in diesen Tagen der Scandalproceß und Verhaftungen gefragt: „Was trägt man jetzt vorzugsweise in Paris?“ „Handschellen“, erwiderte der biffige Karikaturist.

— **Operettensängerin** (zu ihrem Bräutigam, der wegen unregelmäßigen Lebens seine Stellung verloren hat): „Nieder Heinz, Du kommst mir jetzt ganz so vor, wie eine Flasche Sekt: viel Feuer, aber kein Gehalt!“

Anruf.

Seit den Befreiungskriegen hat der Rhein, Deutschlands nationaler Strom, seine eigenen Sänger gehabt, welche das deutsche Volk als seine Rheinpoeten dankbar verehrte.

Im Juni dieses Jahres werden es 22 Jahre, daß einer der vornehmsten dieser Herolde des Rheinstroms, der Dichter

Wolfgang Müller von Königswinter.

aus unserer Mitte gerufen wurde. Ist auch seine Leier verstummt, so lebt sein Andenken im Volke, dessen Diebling er geworden, fort. An den Ufern des heimathlichen Stromes und am Fuße der von der Sage umwobenen Berge und Burgen klingen Wolfgang Müller's unvergängliche, vom deutschen Nationalgefühl durchwehte Lieder von Mund zu Mund.

Die Unterzeichneten, einem vielfach geäußerten Wunsche folgend, halten es daher für eine Ehrenpflicht, dem unvergeßlichen Sänger in seiner Vaterstadt Königswinter am Rhein ein Denkmal zu setzen, und wenden sich an alle Deutschen und insbesondere an alle Freunde der vaterländischen Literatur und der deutschen Sache um eine Gabe für das dem Dichter zu errichtende Denkmal.

Wir bitten gütige Beiträge an die Unterzeichneten oder an die Bankhäuser Sal. Oppenheim jr. & Cie. und I. H. Stein zu Köln möglichst bald gelangen zu lassen. Alle Zeitungs-Redactionen werden um gest. Abdruck dieses Aufrufs ersucht.

Hofrath Albenhoben. Director Jean Diez, Verleger des Kölner Tageblattes. Karl Farina. Robert Heuser. Ober-Staatsanwalt Geh. Ober-Justizrath Hamm. Julius Hofmann, Director des Kölner Stadt-Theaters. Regierungsrath Dr. Joesten. Hauptmann Joseph Lauff. Geh. Commerzienrath von Mevissen. August Reven-Dumont, Verleger der Kölnischen Zeitung. Freiherr Albert von Oppenheim. Reuten. Eisenbahn-Directors-Präsident. Raoul Stein. Stübgen, Königl. Baurath und Beigeordneter, Fritz von Wittgenstein, sämtlich zu Köln. Emil Rittershaus (Barmen). Hauptmann a. D. G. Genoumont (Düsseldorf). Dr. Ludwig Salomon. Ernst Scherenberg (Elberfeld). Johanna Walz (Arnsberg). Geh. Justizrath Professor Dr. Hüffer (Darmst.). Bürgermeister Kreitz (Königswinter).

Allgemeine

Sterbekasse zu Wiesbaden.

Heute
Samstag, den 19. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:
Erste ordentliche

General-Versammlung

im unteren Lokal „Zu den drei Königen“, Marktstraße 26.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Berichterstattung des Kassen-Revisors.
3. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
4. Feststellung des Budgets.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes.
6. Wahl eines Kassen-Revisors in Gemäßheit des § 29 des Statuts.
7. Abänderung des § 33 des Statuts.
8. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

1923 Der Vorstand.

Wiesbadener Kranken- und Sterbeverein.

Samstag, den 19. Januar cr., Abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle, Hellmündstraße 33, unser 33 jähriges Stiftungsfest:

Abendunterhaltung mit Ball

statt, wozu wir Mitglieder, deren Angehörige und Freunde des Vereins ergebenst einladen mit dem Bemerken, daß der Eintrittspreis für Herren 50 Pf., eine Dame frei, jede weitere Dame 25 Pf., der Kassenpreis 80 Pf. beträgt. 1811 Karten sind zu haben bei den Herren Gastwirth Alget, Rerostraße 24, Friedrich, Albrechtstraße 31, Fürst, Hellmündstraße 62, Graumann, Kaufbrunnenstr. 8, Seipel, „Ruderhölle“, sowie bei dem Vereinsdiener. Die Commission.

Schaufenstergestelle

in Vernickelung, Messing und Eisen bronziert.
fabricirt von 10 Mark an

Heinr. Krause, Gürtler und
1806 15 Michelsberg 15.

Schellengeläute-Reparaturen etc. prompt u. bestens

Fischhaus Wiesbaden,

Wellstr. 25.

ff. Lachsgeringe per Stück 10 Pfg.

bei größerer Abnahme on-gros-Preise.